

# mit Sprache

Deutsch als Zweitsprache

Mehrsprachigkeit

Elternarbeit

Lehrerfortbildung



Amt für multikulturelle Angelegenheiten  
in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt,  
fünf Frankfurter Grundschulen und zwei Hauptschulen

2. überarbeitete  
Auflage

## Impressum

<b>Herausgeber</b>	Der Magistrat der Stadt Frankfurt am Main Amt für multikulturelle Angelegenheiten in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt für die Stadt Frankfurt am Main, der Adolf-Reichwein- Schule, der Albert-Schweitzer-Schule, der Edu- ard-Spranger-Schule, der Henri-Dunant-Schule, der Karmelitterschule, der Ludwig-Richter-Schule und der Uhlandschule
<b>Texte</b>	Martina Beckmann, Dr. Eva Maria Blum, Thomas Franz, Christia Leyens, Dorothea Lochmann, Zbig- niew Pieknik, Rita Schmidt, Karin Schnürlein-Hart- mann, Sieglinde Seiffert, Marianne Spohner, Ger- linde Thomala
<b>Redaktion</b>	Sieglinde Seiffert, Marianne Spohner, Gerlinde Thomala
<b>Bildnachweis</b>	Die Abbildungen wurden für die Publikation von der Adolf-Reichwein-Schule, der Albert- Schweitzer-Schule, der Georg-Büchner-Schule, der Henri-Dunant-Schule, der Karmelitterschule und der Uhlandschule sowie von Thomas Franz, Dorothea Lochmann, Zbigniew Pieknik, Karin Schnürlein-Hartmann, Sieglinde Seiffert und Gerlinde Thomala zur Verfügung gestellt.
<b>Layout</b>	Hardy Krampertz, Frankfurt am Main
<b>Druck</b>	Heinrich Lauck GmbH, Hofheim
<b>Kontakt</b>	Stadt Frankfurt am Main Amt für multikulturelle Angelegenheiten Lange Straße 25-27 60311 Frankfurt Tel 069/212-38765 Fax 069/212-37946
<b>Bestellungen</b>	e-mail: publikation.amka@stadt-frankfurt.de www.stadt-frankfurt.de/amka
<b>Auskunft über das Projekt <i>mitSprache</i></b>	Marianne Spohner, Projektkoordinatorin Tel.: 212-30149 e-mail: marianne.spohner@stadt-frankfurt.de
<b>2. überarbeitete Auflage</b>	Dezember 2007

# *mitSprache*

**Deutsch als Zweitsprache • Mehrsprachigkeit  
Elternarbeit • Lehrerfortbildung**

**Modellprojekt  
zur sprachlichen und soziokulturellen  
Integration von zugewanderten  
Schülerinnen und Schülern und deren Eltern**

**Amt für multikulturelle Angelegenheiten  
in Zusammenarbeit mit dem  
Staatlichen Schulamt  
und der  
Adolf-Reichwein-Schule • Albert-Schweitzer-Schule  
Eduard-Spranger-Schule • Henri-Dunant-Schule  
Karmeliter Schule • Ludwig-Richter-Schule  
Uhlandschule**

\*

**Frankfurt am Main 2007**

<b>Inhalt</b>		
	<b>Vorwort</b>	4
	<b>Grußwort</b>	5
	<b>Danksagung</b>	6
	<b><i>mitSprache</i> - Modellprojekt zur sprachlichen Integration von zugewanderten Schülerinnen und Schülern und deren Eltern</b>	7
	Einführung	7
	<b>Deutsch als Zweitsprache (DaZ)</b>	11
	Einführung	11
	DaZ-Förderung	12
	DaZ-Förderung in der Praxis	13
	DaZ-Projekte - Lernen mit allen Sinnen	14
	Geschichtentheater	15
	Bilderbuchkino	16
	Kreatives Schreiben - Schreib AG	17
	Gedichte hören und sehen	18
	Das Ostend mit Kinderaugen gesehen	19
	Schulweggeschichten	20
	Theater an der Uhlandschule	21
	Theater-Gruppe an der Albert-Schweitzer-Schule	23
	DaZ-Projekte - Rund ums Lesen	24
	Vorlesen	24
	Lesenacht	25
	Lesetag, Buchphantasie	26
	Büchereirätsel, Märchen, Autorenlesung, Bücher vorstellen	27
	DaZ-Räume	28
	Deutsch-Werkstätten	28
	Werkstatt Deutsch und Mama-Raum	29
	Deutsch-Lernwerkstatt für Eltern	29
	DaZ und Regelunterricht	30
	<b>Mehrsprachigkeit</b>	31
	Einführung	31
	Zusammenarbeit mit den Lehrkräften des herkunftssprachlichen Unterrichts	32
	Mehrsprachigkeit sichtbar machen	33
	Begrüßung, mehrsprachige Materiallisten, Internationale Wand, Nationen an unserer Schule, Kinder aus aller Welt	33
	Das Buch der zehn Sprachen	34

Sprachenporträts der Kinder - Sprachenporträts der Eltern	35
Zweisprachige Ausstellung im Sachkundeunterricht	36
Mehrsprachigkeit im Schulalltag	38
<b>Elternarbeit</b>	39
Einführung	39
Einschulung	40
Kochabende	41
Müttertreffs	42
Eltern begegnen sich	43
Elternräume, Elterncafé	43
ABC-Fest	44
Türkisches Kinderfest	45
Mama lernt Deutsch - Papa auch	46
Informationen für die Eltern	48
Büchernachmittage - Bücherabende	51
Elternbesuche in der Schule	52
<b>Lehrerfortbildung</b>	53
Themen und Referent/innen	54
<b>Die Schulen stellen sich vor</b>	56
Adolf-Reichwein-Schule	56
Albert-Schweitzer-Schule	57
Eduard-Spranger-Schule	58
Henri-Dunant-Schule	59
Karmeliter Schule	60
Ludwig-Richter-Schule	61
Uhlandschule	62
<b>Vernetzung im Stadtteil</b>	63
<b>Anhang</b>	67
AOE	67
Koala	68
Literatur zum Thema DaZ	70
DaZ-Material	73
Bildkarten	78
Literatur	79
In den <i>mitSprache</i> -Schulen erstellte Materialien	80

## Vorwort



**Stadtrat Jean Claude Diallo**

Dezernent für Integration

Berichte aus Frankfurter Schulen, dass zu viele Kinder aus Zuwandererfamilien auch der zweiten und dritten Generation bei der Einschulung nicht über ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache verfügten, waren Anlass für die Einrichtung des Projektes *mitSprache*. Im Laufe des Jahres 2000 initiierte das Dezernat für Integration die Konzeptionierung dieser Modellmaßnahme durch das Amt für multikulturelle Angelegenheiten in Zusammenarbeit mit dem Hessischen Kultusministerium und dem Staatlichen Schulamt. Unter dem Titel „*mitSprache* - Modellprojekt zur sprachlichen und soziokulturellen Integration von zugewanderten Schülerinnen und Schülern und deren Eltern“ begann mit dem Schuljahr 2000/01 die Arbeit an der Karmeliter- schule und der Uhlandschule mit dem Ziel, Schülerinnen und Schülern aus Familien mit Migrations- hintergrund bessere Möglichkeiten anzubieten, die deutsche Sprache zu erlernen. Da davon auszugehen ist, dass eine gute Zusammen- arbeit von Elternhaus und Schule Voraussetzung einer erfolgreichen Schullaufbahn der Kinder ist, war ein weiterer Schwerpunkt die Unter- stützung der Elternarbeit an den beteiligten Schulen.

Aufgrund der erfolgverspre- chenden Ansätze, die im ers- ten Projektjahr entwickelt wer- den konnten, wurde das Projekt ab dem Schuljahr 2001/02 auf wei- tere vier Grundschulen ausgewei- tet: die Adolf-Reichwein-Schule, die Albert-Schweitzer-Schule, die Georg-Büchner-Schule und die Henri-Dunant-Schule. Im Schul- jahr 2006/07 sind zwei weiterfüh- rende Schulen in das Projekt *mit- Sprache* eingestiegen: die Eduard-

Spranger-Schule (Haupt- und Re- alschule) sowie die Ludwig-Rich- ter-Schule (Grund- und Haupt- schule). Für die Projektarbeit und vor allem für zusätzliche Deutsch- fördermaßnahmen erhalten alle beteiligten Schulen von Seiten des Staatlichen Schulamtes Res- sourcen und die Stadt Frankfurt am Main unterstützt die Maßnah- me durch den Einsatz je einer päd- agogischen Moderatorin an jeder der Schulen.

Was sich die Projektpartner in den vergangenen Jahren zur Sprach- förderung und zur Verbesserung der Elternarbeit haben einfallen lassen, ist in der vorliegenden Dokumentation nachzulesen. Ich würde mich freuen, wenn auch an- dere Frankfurter Schulen daraus Anregungen für ihre Arbeit gewin- nen könnten.

In unseren Frankfurter Schulen stoßen wir überall auf viele pädagogische Schätze, die Anregung, Beispiel und Motivation für neue Anstrengungen weiterer Schulen sind.

Das Projekt *mitSprache* ist ein herausragendes Beispiel für diese schöne Erfahrung in den Frankfurter Grundschulen. Fantasie, Engagement, Methodenvielfalt, das Gefühl großer Verantwortung und vielfältige Kompetenzen zeichnen die Lehrerinnen und Lehrer in unseren Grundschulen aus. Sie haben eine beeindruckende Wertschätzung für die Herkunftssprachen ihrer Schülerinnen und Schüler und stützen ihren Unterricht zum Erwerb der deutschen Sprache auf diese herkunftssprachlichen Voraussetzungen. Freude an der kulturellen Vielfalt, Respekt vor der Einzigartigkeit der vielen Sprachen und Interesse für das Erlernen des Deutschen sind motivierend und erleichtern das Lehren und Lernen.

Fünf Frankfurter Grundschulen und seit dem Schuljahr 2006/07 zwei Hauptschulen haben in dem Projekt *mitSprache* wichtige Erfahrungen gesammelt und stellen diese anderen Schulen zur Verfügung. Für ihre Bemühungen und das zusätzliche Engagement danke ich allen, die an dieser wichtigen Aufgabe weiter mitarbeiten.

Das Staatliche Schulamt freut sich auf viele ähnliche Aktivitäten der Zusammenarbeit mit dem Amt für multikulturelle Angelegenheiten und mit den Frankfurter Schulen.

**Hans-Rolf Eifert**

Leiter des Staatlichen Schulamtes

## Grußwort

## Danksagung



**Helga Nagel**

Leiterin des Amtes für multikulturelle Angelegenheiten

Das Projekt *mitSprache*, konzipiert als Förderprogramm für Deutsch als Zweitsprache für Kinder anderer Herkunftssprachen und für die Entwicklung der Elternarbeit, hat sich zu einem viel beachteten vorbildlichen Programm entwickelt, das vielfältige Potenziale in den Frankfurter Schulen sichtbar macht.

Als die Projektpartner über einen Namen nachdachten, gefiel ihnen der Vorschlag *mitSprache* besonders gut, weil der Name schon etwas über das Programm aussagt und darin zwei wichtige Ziele und Themen anklingen: Arbeit mit Sprache und Mitsprache. Die Lektüre der Berichte über die Entwicklung an den beteiligten Schulen zeigt eindrucksvoll, dass *mitSprache* in diesem Sinn seinen Namen zu Recht trägt. *mitSprache* ist ein gutes Beispiel, wie durch neue Formen sowohl der schulinternen als auch der schulübergreifenden Kooperation neuartige Impulse, neue Arbeits- und Anspracheformen entstehen und zu vielfältigen Veränderungen führen. Nicht zuletzt leistet *mitSprache* als prozessorientiertes und auf die Verschiedenheit der beteiligten Schulen ausgerichtetes Modellprojekt einen wichtigen Beitrag zur schulischen Organisationsentwicklung und zur Entwicklung eines individuellen Schulprofils.

An den beteiligten Grundschulen und den beiden im Schuljahr 2006/07 hinzugekommenen Hauptschulen wurde im Laufe der Projektarbeit eine ganze Ideenpalette entworfen und realisiert. Über das, was zu Deutsch als Zweitsprache, Mehrsprachigkeit, Elternarbeit und Lehrerfortbildung entstanden ist, gibt die vorliegende Dokumentation Auskunft. Die Heraus-

geber würden sich darüber freuen, wenn auch andere Schulen darin für sie Interessantes und Nachahmungswertes finden könnten.

Für die gute Zusammenarbeit bei der Realisierung des Projektes bedanken wir uns bei unseren Projektpartnern: dem Staatlichen Schulamt für das gute unbürokratische Zusammenwirken, der Adolf-Reichwein-Schule, der Albert-Schweitzer-Schule, der Georg-Büchner-Schule, der Henri-Dunant-Schule, der Karmeliterhochschule, der Uhlandschule, der Eduard-Spranger-Schule und der Ludwig-Richter-Schule mit besonderem Dank an die Schulleitungen und die Lehrkräfte der Projektgruppen. Unser Dank geht auch an das Hessische Kultusministerium, das maßgeblich an der Entstehung des Projektes beteiligt war und dessen Fortgang immer unterstützt hat. Viele Personen und Institutionen haben bei den *mitSprache* - Veranstaltungen zur Lehrerfortbildung und im Rahmen der Elternarbeit, bei der Realisierung der Ausstellung über *mitSprache* und bei der Entstehung dieser Dokumentation mitgewirkt. Ihnen allen danken wir für die Impulse, die das Projekt durch sie erhalten hat. Ein Dank auch an die Projektkoordinatorin, die all das verknüpft, zusammenhält und angeleitet hat. Für ihr unermüdliches Engagement und ihre erfolgreiche Arbeit mit den beteiligten Schulen last aber not least und deshalb zum Schluss herausgehoben ein Dankeschön allen Moderatorinnen und Moderatoren von *mitSprache*.

## Modellprojekt zur sprachlichen und soziokulturellen Integration von zugewanderten Schülerinnen und Schülern und deren Eltern

Aus den Schulen und den Medien kommen immer wieder Berichte, dass zu viele Kinder aus Einwandererfamilien am Anfang ihrer Schullaufbahn nur geringe Deutschkenntnisse haben. Die PISA-Studie hat endgültig belegt, dass die schulischen Fördermaßnahmen dieses Defizit bislang nicht ausgleichen konnten.

Diese Situation führte zur Idee des Projekts *mitSprache*.

In Kooperation mit fünf Frankfurter Grundschulen und zwei weiterführenden Schulen werden Möglichkeiten gesucht, die bisher bestehenden pädagogischen Ansätze und Erfahrungen in den Bereichen Deutsch als Zweitsprache (DaZ), Mehrsprachigkeit, Elternarbeit und Lehrerfortbildung kritisch zu überprüfen und weiterzuentwickeln.

Im Jahr 2006 wurde das Projekt in Bezug auf die sprachliche Situation der Kinder wissenschaftlich evaluiert.

### Partner im Projekt *mitSprache*

Das Projekt *mitSprache* begann im Schuljahr 2000/01 in Kooperation mit zwei Frankfurter Grundschulen, der Karmeliter- und der Uhlandschule. Es wurde in Zusammenarbeit mit dem Amt für multikulturelle Angelegenheiten (AmkA), dem Staatlichen Schulamt für die Stadt Frankfurt am Main und den beteiligten Schulen entwickelt. Mit dem Schuljahr 2001/02 kamen vier weitere Grundschulen hinzu: die Adolf-Reichwein-Schule, die Albert-Schweitzer-Schule, die Georg-Büchner-Schule (seit

dem Schuljahr 2004/05 nicht mehr am Projekt beteiligt) und die Henri-Dunant-Schule.

Im Projektverlauf hat sich gezeigt, dass Sprachförderung sehr langfristig angelegt werden muss. Sie kann nicht mit der Beendigung der Grundschule abgeschlossen werden. Deshalb sind seit dem Schuljahr 2006/2007 zwei weiterführende Schulen an *mitSprache* beteiligt. Dies sind die Eduard-Spran-



ger-Schule (Haupt- und Realschule) und die Ludwig-Richter-Schule (Grund- und Hauptschule). Beide Schulen sind „Tandem-Schulen“. Viele Schüler/innen der Henri-Dunant-Schule wechseln nach der vierten Klasse in die Eduard-Spranger-Schule, ebenso verhält es sich mit der Albert-Schweitzer-Schule und der Ludwig-Richter-Schule.

## *mitSprache* Einführung

Das Projekt *mitSprache* wurde am 17. Juni 2003 in der Karmeliterschule erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt.

### Die vier Säulen von mitSprache

Das Projekt *mitSprache* umfasst vier Arbeitsbereiche:

- Deutsch als Zweitsprache
- Mehrsprachigkeit
- Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern
- Lehrerfortbildung zu diesen Themenbereichen

Die Arbeitsbereiche werden nicht isoliert gesehen, sondern miteinander vernetzt angegangen.

### Zusätzliche personelle Ressourcen für das Projekt *mitSprache*

Das Amt für multikulturelle Angelegenheiten setzt jeweils eine Fachkraft im Umfang einer halben Stelle zur Moderation des Projekts *mitSprache* in den beteiligten Schulen ein. Das Staatliche Schulamt weist den Schulen für die Zusammenarbeit der Lehrkräfte sowie für ein zusätzliches Förderangebot ebenfalls Stunden im Umfang von jeweils einer halben Stelle zu.



### Arbeitsweise und Kooperationsstruktur

Die beteiligten Schulen entwickeln in jedem Schuljahr unabhängig voneinander Maßnahmen und Aktivitäten schwerpunktmäßig für eine Jahrgangsstufe. In dieser Jahrgangsstufe ist auch das zusätzliche Deutschförderangebot angesiedelt.

Einige der Aktivitäten von *mitSprache* werden über die Jahrgangsstufe hinaus angeboten. Die Lehrerfortbildungen nimmt das gesamte Kollegium wahr.

Die Lehrkräfte der ausgewählten Jahrgangsstufe bilden in ihrer Schule den Kern der *mitSprache*-Projektgruppe. Der schulinternen

Projektgruppe gehören an: Lehrkräfte der Jahrgangsstufe, Lehrkräfte des Förderunterrichts, Lehrkräfte des herkunftssprachlichen Unterrichts, die Schulleitung und die pädagogische Fachkraft des AmKA.

Die Projektgruppen entwickeln und koordinieren die schulinternen Maßnahmen, sie sind der Motor des Projekts an der jeweiligen Schule. Dabei hat jede Projektgruppe ihre eigene Vorgehensweise. Während eine Gruppe den Schwerpunkt auf theoretische und inhaltliche Arbeit legt (Auseinandersetzung mit Förderplänen, neuen Formen von Sprachstandsanalysen usw.), arbeitet eine andere evtl. mehr praxisorientiert (Materialerstellung, Organisation von Elternabenden usw.). Hier gibt es bewusst keine Vorgaben. Alle Projektgruppen beschäftigen sich mit Theorie und Praxis – die Schwerpunkte sind unterschiedlich.

Die Koordination des Gesamtprojektes liegt beim Amt für multikulturelle Angelegenheiten in Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt für die Stadt Frankfurt am Main.

Im AmKA finden regelmäßig Arbeitstreffen mit den pädagogischen Moderatorinnen statt.

Eine Begleitgruppe, zusammengesetzt aus der Koordinatorin des AmKA, einer Vertreterin oder eines Vertreters des Staatlichen Schulamts, den Schulleitungen der beteiligten Schulen und den an den Schulen eingesetzten Moderatorinnen, tauscht sich regelmäßig über den Fortgang des Projekts aus.

Das Projekt wird in enger Zusammenarbeit aller beteiligten Partner entwickelt, durchgeführt, ausgewertet und dokumentiert.

### **Anknüpfen an bestehende pädagogische Erfahrungen und Ansätze**

Jede der beteiligten Schulen hatte zum Projektbeginn bestehende pädagogische Ansätze und Erfahrungen in den Bereichen Deutsch als Zweitsprache (DaZ), Mehrsprachigkeit, Elternarbeit und Lehrerfortbildung. Das Projekt *mitSprache* knüpft daran an und leistet einen Beitrag zu deren weiterer Entwicklung.

### **Unterschiedlichkeit der Schulen führt zu unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen**

Die am Projekt *mitSprache* beteiligten Schulen unterscheiden sich hinsichtlich ihres sozialen Umfeldes, der von ihnen gewählten Arbeitsansätze und der Art ihrer Erfahrungen. Deshalb gestaltet sich das Projekt an jeder Schule anders, hat jeweils unterschiedliche Schwerpunktsetzungen und einen anderen Rhythmus.

### **Austausch zwischen den Projektschulen**

Durch den regelmäßigen Austausch zwischen den *mitSprache*-Schulen kommt es zu vielfältigen Erfahrungstransfers. An einer Schule bewährte Einzelprojekte oder auch Materialien werden von den anderen Schulen übernommen, angepasst, weiterentwickelt.

### **Erfahrungstransfer zwischen Projekt und schulischem Alltag in beide Richtungen**

Neue Erkenntnisse aus der Projektarbeit und den Fortbildungen werden im Unterricht und im



Schulalltag umgesetzt. Erfahrungen aus dem schulischen Alltag fließen wiederum in die Arbeit von *mitSprache* ein.

In die Angebote zur Lehrerfortbildung, pädagogische Tage und über den Austausch der Projektgruppe mit den anderen Lehrkräften wird das gesamte Kollegium der beteiligten Schulen einbezogen. So ist das Projekt *mitSprache* mit der Arbeit der gesamten Schule verknüpft.

### ***mitSprache* im Schulprogramm**

Alle beteiligten Schulen haben Inhalte, Arbeitsbereiche und Ziele des Projekts *mitSprache* in ihre Schulprogramme aufgenommen.

## Die Arbeitsfelder von mitSprache

### Deutsch als Zweitsprache (DaZ)

Modellhaft wird nach neuen Wegen gesucht, zugewanderten Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten anzubieten, die deutsche Sprache besser zu erlernen. Die Erprobung von Förderangeboten und die Entwicklung der Materialien hierzu sind Bestandteil des Projekts, ebenso die Entwicklung von Unterrichts- und Schulprojekten.

### Mehrsprachigkeit

An den beteiligten Projektschulen werden Kinder mit einer Vielzahl von Muttersprachen unterrichtet. Ein behutsamer und kreativer Umgang mit der Sprachenvielfalt wirkt sich positiv auf den Forschungsdrang der Kinder aus und verbessert damit auch das pädagogische Klima für das Erlernen der deutschen Sprache.

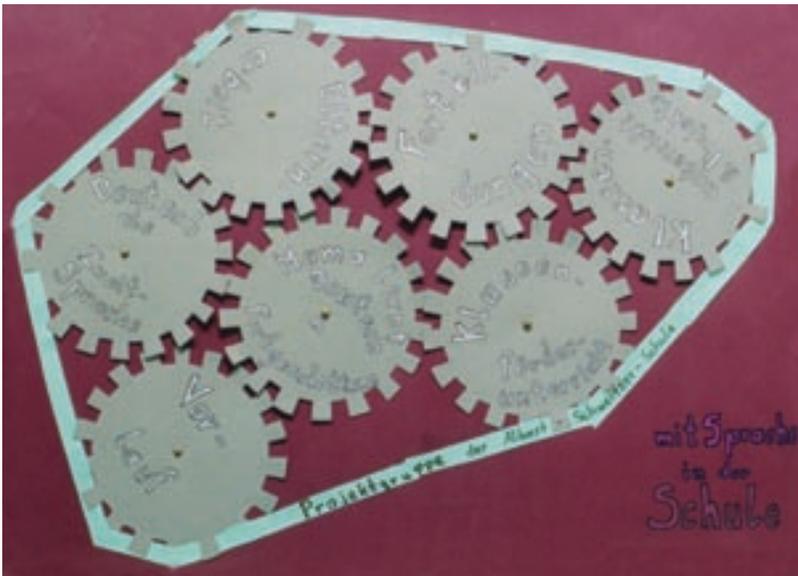
Kinder und Eltern fühlen sich respektiert, wenn ihre Muttersprache in Elemente des Schulalltags einbezogen ist.

### Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern

Voraussetzung einer erfolgreichen Schullaufbahn der Kinder ist eine gute Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule. Deshalb sind die Verbesserung der Kommunikation zwischen Schule und Familie sowie die Entwicklung von Begegnungs- und Bildungsangeboten für Eltern weitere Schwerpunkte des Projekts.

### Lehrerfortbildung

Zu den Themenbereichen Deutsch als Zweitsprache, Mehrsprachigkeit und Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus werden Fortbildungen für die Lehrkräfte der beteiligten Schulen angeboten. Die Projektgruppen an den Schulen geben den Lehrkräften zusätzlich die Möglichkeit, ihre pädagogische Arbeit und ihre Erfahrungen zu reflektieren und neue Ideen zu entwickeln.



Das Erlernen einer Fremdsprache ist ein gesteuerter Prozess, der hauptsächlich im Sprachunterricht stattfindet. Der Erwerb einer Zweitsprache erfolgt dagegen gesteuert und ungesteuert zugleich - gesteuert durch instruierende Kommunikation (etwa im Sprachunterricht) und ungesteuert in der alltäglichen Kommunikation.

Der Instruktionsprozess wird also von außen sehr stark beeinflusst und er vollzieht sich von Anfang an ungesteuert.

An unseren Schulen lernen die meisten Kinder und ihre Eltern Deutsch als Zweitsprache.

Zweitsprachenlerner/innen verstehen grundsätzlich mehr, als sie in mündlicher oder auch schriftlicher Form produzieren können.

Der Zweitspracherwerb ist ein Prozess, der Verstehen, Sprechen, Hören und Schreiben umfasst und in jedem dieser Bereiche gefördert werden muss. Im Unterricht werden möglichst vielfältige Sprachkontakte hergestellt, wobei man in kleinen Schritten vorgeht und häufig wiederholen muss.

Dies gilt für alle Unterrichtsfächer, denn jeder Unterricht ist DaZ-Unterricht.

Alle am Projekt beteiligten Schulen werden zu 50 bis fast 100 Prozent von Kindern aus Familien nicht deutscher Herkunft besucht, die Deutsch als Zweitsprache sprechen. Sie haben sich die deutsche Sprache also weitgehend ungesteuert angeeignet.

Die Kinder müssen sich gleichzeitig in zwei Sprachen weiterentwickeln und Unterrichtsinhalte aneignen – eine enorme Herausfor-

derung, bei der sie die Unterstützung von Lehrer/innen und Eltern brauchen.

In jeder Klasse gibt es ganz unterschiedliche Sprachstände, was eine differenzierte Förderung nötig macht.

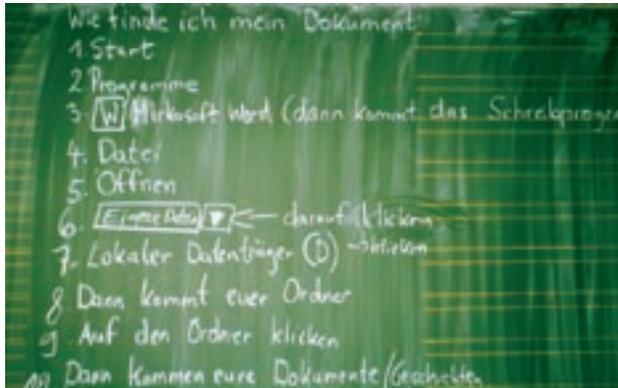


## Deutsch als Zweitsprache (DaZ) Einführung

Mit Zungenbrechern die Aussprache trainieren - das macht Spaß.

## DaZ-Förderung

Sprachliche Förderung von Schüler/innen nicht deutscher Herkunftssprache muss langfristig angelegt werden. Der Sprachlernprozess zieht sich über Jahre hinweg. Selbst unter günstigen Förderbedingungen wird ein Gleichstand nach den Erkenntnissen der Sprachforschung erst nach fünf oder mehr Jahren erreicht.



Jede *mitSprache*-Schule führt auf ihre Weise Fördermaßnahmen durch:

- Externe Förderung parallel zum Regelunterricht, in den Randstunden oder in Form von Arbeitsgruppen
- Interne Förderung durch Doppelsteckung (zwei Lehrerinnen unterrichten gemeinsam)
- Kombination beider Formen

Externe Förderung:

Schüler/innen mit Förderbedarf bilden jahrgangsbezogene, klasseninterne oder klassenübergreifende Fördergruppen für bestimmte Jahrgangsstufen.

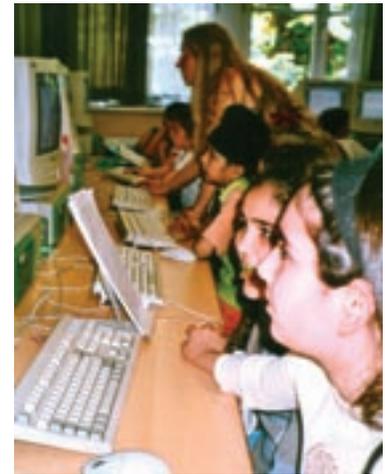
In der Ludwig-Richter-Schule (Hauptschule) findet der Förderkurs zweimal pro Woche nachmittags statt.

Die externe Förderung geschieht in kleinen Gruppen in Form von Einzel-, Gruppen- und Partnerarbeit. Wortschatz wird aufgebaut, Satzmuster und Struk-

turen werden trainiert, freies und angeleitetes Erzählen geübt.

Interne Förderung:

Zwei Lehrerinnen betreuen in den Förderstunden gemeinsam eine Klasse (Doppelsteckung), wobei einzelne Schüler/innen mehr Unterstützung bekommen. Das ermöglicht ihnen Erfolgserlebnisse im Regelunterricht und steigert die Lernmotivation. Bei Bedarf kann die Klasse in zwei Gruppen geteilt werden.



An einigen Schulen ist die externe Förderung auf Grund der Stundentafel nur parallel zum Regelunterricht möglich. Hier werden interne und externe Förderung kombiniert.

Ein wichtiger Förderschwerpunkt ist das Lesen. Die Schulen bieten deshalb vielfältige Aktivitäten zum Thema Lesen, z.B. Lesestunden oder Büchereistunden, an und arbeiten zusätzlich mit ehrenamtlichen Lesepaten.

Im Rahmen der *mitSprache*-Förderung läuft auch eine Schreib-AG. Hier verfassen die Kinder eigene Texte. Sie erweitern dabei ihren Wortschatz und müssen auf die Grammatik und den sprachlichen Ausdruck achten.

Selbst erstellte Satz-Puzzles, Memory- oder Domino-Spiele sind oft eingesetzte Materialien. Alltagssätze der Kinder werden korrigiert, schriftlich fixiert und als Puzzle eingesetzt. Freies Erzählen wird anhand von Bildkärtchen, dem Geschichtentheater oder auch dem „Bilderbuchkino“ (siehe Geschichtentheater und Bilderbuchkino) geübt.



Der Einsatz einer Videokamera macht den Kindern großen Spaß. Das Sprechen mit Masken kann dabei Hemmungen abbauen. Die Kinder betrachten gemeinsam die Aufnahmen und besprechen sie. Nach dieser Reflexion kommt es bei vielen zu einer deutlicheren Aussprache.

Der „DaZ-Koffer“ und die Spielesammlung „Erzähl mir was“ sind eine gute Hilfe bei der Sprachförderung (siehe Materialliste, S. 73ff). Vor dem Einsatz muss sich der/die Förderkurslehrer/in allerdings inhaltlich mit diesen Materialien beschäftigen, um die Spiele richtig einsetzen zu können.

Die Kinder üben in den Förderkursen intensiv die Artikel und die Satzstrukturen (z.B. Haupt- Nebensatzkonstruktionen).

Sprachliche Fossilierungen, wie die falsche Anwendung bzw. Nicht-Anwendung von Präpositionen („Ich geh bei meine Oma“,

„Kann ich Klo?“) werden permanent korrigiert. Im Regelunterricht wird dabei allerdings der Situation entsprechend individuell reagiert, damit die Kinder nicht entmutigt und vom Sprechen abgehalten werden.



Wortschatzarbeit hat einen großen Stellenwert. Immer wieder stößt man auf die „Doppelte Halbsprachigkeit“ (Semilingualismus).

Beispiel: Ein Kind kennt die Bezeichnungen für die verschiedenen Finger weder in Deutsch noch in der Herkunftssprache.

## DaZ-Förderung in der Praxis Einige Beispiele

## DaZ-Projekte Lernen mit allen Sinnen



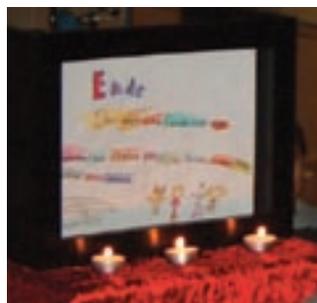
Für alle Lernenden, ganz besonders für die jüngsten, ist das mehrkanalige Lernen wichtig. Hier können individuelle Wege eingeschlagen werden, um sich mit Freude und Erfolg Lernstoff anzueignen. Das kommt besonders den Schüler/innen entgegen, die mit sprachlichen Schwierigkeiten kämpfen müssen. Sprechen, Sehen, Hören, Malen, Schreiben – diese Bereiche sind wichtige Komponenten der Sprachförderung und fließen in die DaZ-Projekte an den *mitSprache*-Schulen ein.



## Geschichtentheater

Angeregt durch Impulsbilder denken sich die Kinder mit Hilfe der Lehrerin eine eigene Geschichte aus. Zu den einzelnen Szenen werden bunte Bilder gemalt und auf Karton montiert.

## DaZ-Projekte Lernen mit allen Sinnen



Die Szenenbilder werden in einen Schaukasten aus Holz geschoben, der auf einem dekorierten Podest steht. Der Kasten kann im Werkunterricht gebaut werden. Während die Kinder abwechselnd ihre Geschichte vortragen, schieben sie das passende Bild dazu in den Schaukasten.

Das Geschichtentheater entwickelt die Fantasie, die Kinder müssen ihre Ideen sprachlich umsetzen und üben den freien Vortrag.

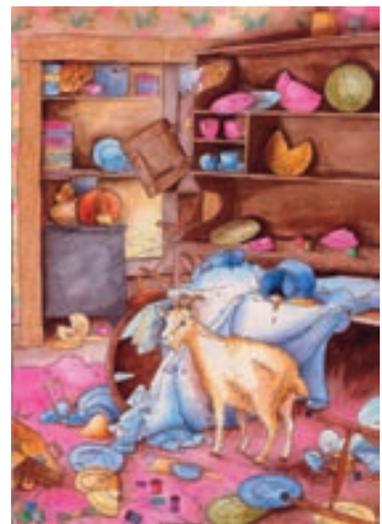
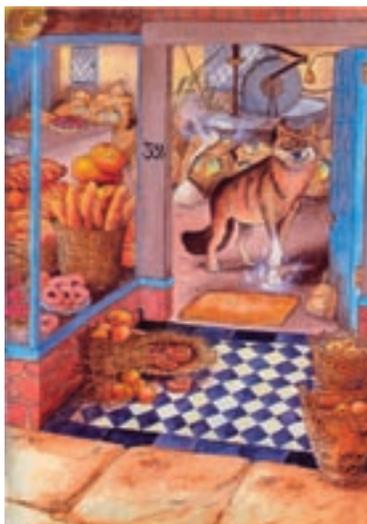
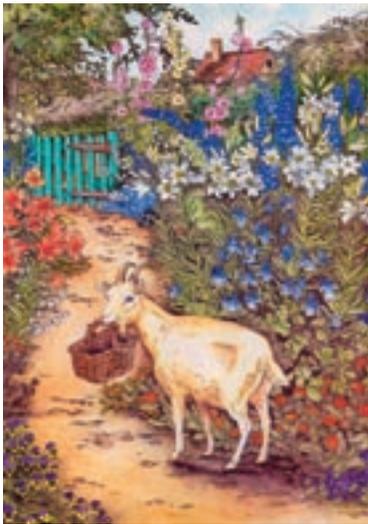
## DaZ-Projekte Lernen mit allen Sinnen

### Bilderbuchkino

Die Illustrationen eines Bilderbuches werden auf Overheadfolie oder in eine Powerpoint-Datei übertragen und während des Vorlesens an die Wand projiziert. Diese Visualisierung dient dem besseren Verständnis und macht das Vorlesen gleichzeitig zu etwas ganz Besonderem.

Ein Bilderbuchkino ist außerdem eine Anregung für die Kinder selbst etwas zu erzählen.

Ursprünglich luden vor allem die Stadtbüchereien zu Bilderbuchkinos ein, um junges Lesepublikum zu erreichen. Die Henri-Dunant-Schule und in der Folge auch andere Schulen haben die Idee für ihre Schüler/innen aufgegriffen.



Der Wolf und die sieben Geißlein, Jacob Grimm, Wilhelm Grimm und Martin Ursell, Boje Verlag 1986

## Kreatives Schreiben

Eine Lehrerfortbildung an der Uhlandschule mit dem Thema „Kreatives Schreiben I“ im September 2002 fand ihre Umsetzung in der Projektwoche „Im Garten der Phantasie - Kinder schreiben“. Jede Klasse erarbeitete Texte zu verschiedenen Themenschwerpunkten wie Herbst, Mut, Wut oder Freundschaft. Nicht nur Gedichte und Geschichten wurden verfasst, sondern auch der Park besucht, Buchstabensuppe gekocht und vieles mehr.

Am Freitagnachmittag öffnete sich die Schule den Eltern und Freunden. Die Kinder konnten in den geschmückten Klassenräumen bei Musik und Gebäck stolz zeigen, was sie produziert hatten. Dazu gehörten auch Lesungen der jungen Autor/innen und die Präsentation von gemalten Büchern der Vorklasse.

### Schreib-AG

Im Dezember 2003 fand die Fortbildung „Kreatives Schreiben II“ statt. Sie gab schließlich den Impuls zur Einrichtung einer Schreib-AG.

Die AG findet seitdem jede Woche zweistündig statt und hat immer viele Interessent/innen. Zurzeit nehmen 12 Schüler/innen daran teil.

Die Kinder verfassen eigene Texte. Wer möchte, kann den Computer benutzen und lernt so gleichzeitig dessen Möglichkeiten der Textgestaltung kennen. Die meisten Kinder schreiben und gestalten ihre Texte jedoch mit der Hand.

Hier einige Themen: Wir gehen nach draußen (z.B. Osthafen) und beobachten, was dort los ist. Wir schreiben zu Bildern/Fotos. Wir schreiben eine Geschichte (z.B. Bilderbuch) zu Ende. Wir schreiben eigene Erlebnisse oder Fantasiegeschichten.

Ganz wichtig: der Vortrag eigener Texte vor den anderen Kindern. Verstehen sie, was ich geschrieben habe? Lese ich deutlich genug? Sachlich kritisieren und auch Kritik vertragen können - das will gelernt sein.

## DaZ-Projekte Lernen mit allen Sinnen



## DaZ-Projekte Lernen mit allen Sinnen

### Gedichte hören und sehen

Um die Schüler/innen zu einem bewussten Hören und Sprechen zu motivieren und ihre Sprechfreude anzuregen, nahmen die Kinder in der 4. Klasse der Karmeliterchule Gedichte auf Kasette auf und malten Bilder für ein Textbuch dazu.

Die Schulleitung hatte für das Projekt ein „Tonstudio“ in der Mediothek eingerichtet.

Gleichzeitig wurden auch zweisprachig Geschichten Deutsch-Türkisch und Deutsch-Kroatisch aufgenommen.

Am Ende des Schuljahres bekam jedes Kind eine Kopie der Kasette und des Textbuches als Abschiedsgeschenk.

#### *Rabenstreit*

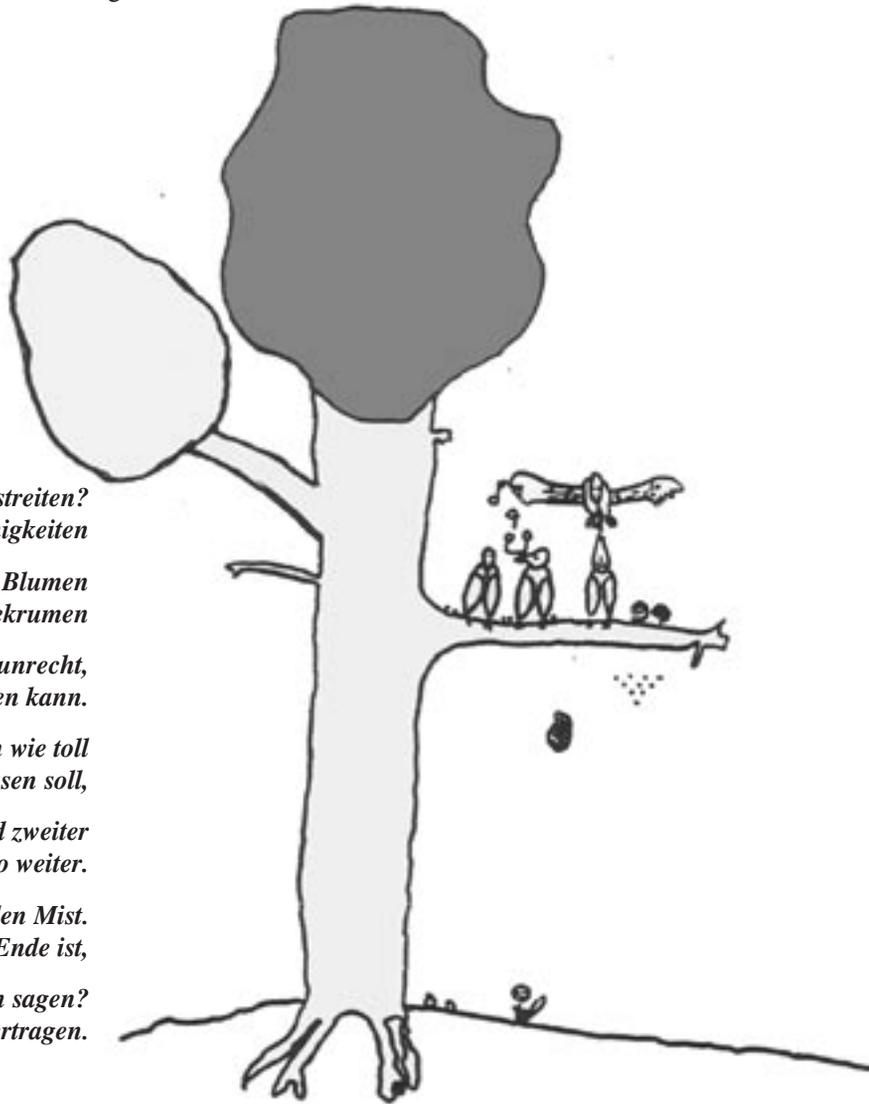
*Weißt du, worum sich Raben streiten?  
Um Würmer und Körner und Kleinigkeiten*

*um Schneckenhäuser und Blätter und Blumen  
und Kuchenkrümel und Käsekrumen*

*und darum, wer recht hat und unrecht,  
und dann auch darum, wer schöner singen kann.*

*Mitunter streiten sich Raben wie toll  
darum, wer was tun und lassen soll,  
und darum, wer erster ist, letzter und zweiter  
und dritter und vierter und so weiter.*

*Raben streiten um jeden Mist.  
Und wenn der Streit mal zu Ende ist,  
weißt du, was Raben dann sagen?  
Komm, wir wollen uns wieder vertragen.*



Warum sich Raben streiten, Franz Wittkamp, in: Gelberg, Hans-Joachim (Hrsg.), Überall und neben dir, Gedichte für Kinder, Beltz Verlag Weinheim, 1986

## Das Ostend mit Kinderaugen gesehen

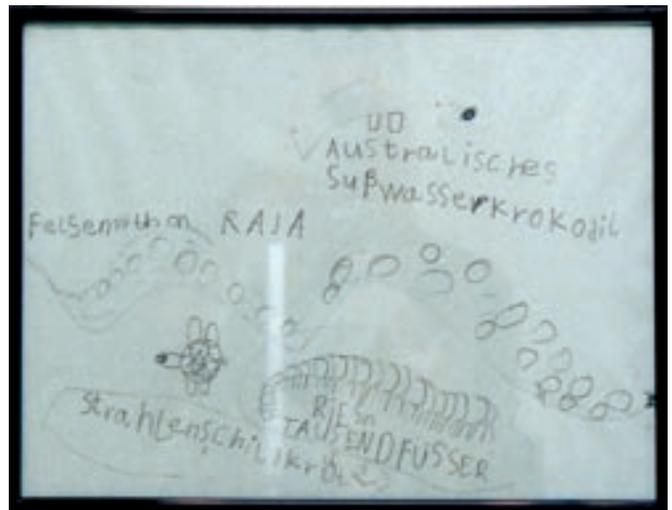
Die Kinder der Uhlandschule haben unterschiedliche Herkunftsländer, Sprachen und Religionen, aber alle wohnen jetzt gemeinsam im Frankfurter Ostend.

Mit jeder ihrer Klassen entdeckt eine Lehrerin des *mitSprache*-Teams mit Zeichenblock, Kohle und Bleistift diesen Stadtteil.

Das Projekt beinhaltet stets einen intensiven sprachlichen Aus-

Seltsam: Die Pythonschlange im Zoo sieht nicht lang, sondern dick aus. Man muss genau hinschauen und sich konzentrieren.

Die Schilder mit den exotischen Tiernamen (Tannenzapfenechse, Fauchschabe usw.) sind bald interessanter als die Tiere selbst. Sie werden eifrig gelesen und abgeschrieben.



tausch der Schüler/innen über Bekanntes und Unbekanntes in ihrer Wohngegend. Dabei beschreiben, bezeichnen und begreifen sie Dinge (Greifarm, Erker, Schrotberg, Brückenbogen...); Ausdrucksfähigkeit und Wortschatz werden erweitert.

Genaueres Hinsehen, Wahrnehmen und Abzeichnen, etwa im Frankfurter Zoo, schult die Wahrnehmungsfähigkeit.

## DaZ-Projekte Lernen mit allen Sinnen

### Schulweggeschichten

Nach dem gemeinsamen Abgehen der Schulwege verfassten die Schüler/innen der Klasse 2a der Karmelitterschule dazu kleine Texte, die sie zusammen mit einigen Schulweggeschichten aus der Kin-

derliteratur vorlasen und auf Kassette aufnahmen.

Jedes Kind bekam dabei Texte, die seiner aktuellen Lesefähigkeit entsprachen.



Der Umgang mit der Aufnahmetechnik, das Erfinden von Geräuschen zur Untermalung der Texte und die hörbar erzielten Lesefortschritte spornten die Kinder zu höchstem Einsatz an.

Natürlich gab es zum Schluss für jedes Kind eine Kopie des Hörbuchs.

Sprachförderung und Theater sind eine gute Verbindung. Jedes Kind kann seinem Temperament und seinem Sprachstand entsprechend einbezogen werden. Es erfährt sich als Teil einer Gruppe, die gut zusammenarbeiten muss, um Erfolg zu haben. Disziplin und gutes Sozialverhalten sind dafür die Voraussetzung.



### Theater an der Uhlandschule

Die Uhlandschule blickt auf eine Reihe von Theaterproduktionen in Zusammenarbeit mit einer Theaterpädagogin (siehe S. 55) zurück:

„Der Zauberlehrling“, „Zirkus an der Uhlandschule“, „Varieté an der Uhlandschule“, das Schachtheater „Lang lebe die Königin!“ und „Fundevogel“.

Der Zauberlehrling machte 2002 den Anfang. Er wurde in einer Theater-AG in seiner ganzen Länge erarbeitet. Die Kinder präsentierten ihn steppend, wiegend und klatschend zur Musik – Sprachakrobatik in Verbindung mit Bewegung.

Der „Zirkus an der Uhlandschule“ wurde im folgenden Jahr erarbeitet. Hier konnte jeder nach Talent und Neigung mitarbeiten, ob als eloquenter Zirkusdirektor oder widerspenstiger Löwe.

Das „Varieté an der Uhlandschule“ entstand nicht mehr in einer festen Gruppe. Die Theaterpä-



dagogin half den Lehrer/innen, in ihren Klassen selbst kleine Stücke zu inszenieren. Die Theaterarbeit wurde damit zur praktischen Fortbildung für die Kolleginnen. Gleichzeitig konnten viel mehr Kinder beteiligt werden.

## DaZ-Projekte Lernen mit allen Sinnen

## DaZ-Projekte Lernen mit allen Sinnen

2006 erarbeiteten Kinder der 3. und 4. Klassen das Schachtheater „Lang lebe die Königin!“

Die Akteure bewegten sich dabei zu klassischer Musik nach den Regeln des Schachspiels.

Begleitend gab es für die beteiligten Klassen wöchentlich eine Stunde Schachunterricht von Mit-

gliedern des Frankfurter Schachclubs im Turnverein 1860 in der Pflingstweidstraße. Zum Ende des Schuljahres fand ein kleines Turnier statt.

Angeregt und ermutigt durch die bisherige Theaterarbeit ging eine Lehrerin des *mitSprache*-Teams 2006 mit ihrer dritten Klasse eine Zusammenarbeit mit dem Theaterhaus in der Schützenstraße ein. Mit diesem Projekt wollte man sich dem Thema Migration nähern. Erzählungen aus den Familien der Kinder wurden gesammelt und in den Stoff des Märchens „Fundevogel“ eingewoben.

Die Schauspieler/innen kamen regelmäßig in die Klasse und arbeiteten inhaltlich und körperlich



mit den Kindern. Das Ergebnis waren zwei Aufführungen im Theaterhaus, mit dem die Uhlandschule mittlerweile einen Kooperationsvertrag abgeschlossen hat.

## Theater-Gruppe an der Albert-Schweitzer-Schule

Unter besonderer Berücksichtigung des DaZ-Aspektes wurde von einer Projektlehrerin die Theater AG ins Leben gerufen. Diese AG sollte besonders Schüler/innen mit einer weniger ausgeprägten Sprachkompetenz die Möglichkeit bieten, sich darzustellen und Artikulationsformen zu finden. Die Stücke, die jeweils in einzelnen Klassen oder in der Turnhalle für alle aufgeführt wurden, suchten sich die Kinder aus mehreren Vorschlägen selbst aus.



Diese Theater AG ist mittlerweile fester Bestandteil des Ganztagsangebotes der Schule.



## DaZ-Projekte Lernen mit allen Sinnen

## DaZ-Projekte Rund ums Lesen

### Vorlesen

Leseförderung in der Grundschule zielt nicht allein darauf ab, die Lesefähigkeit der Schüler/innen zu verbessern, sondern soll darüber hinaus die Lesebereitschaft und die Freude am Lesen vermitteln. Der regelmäßige Umgang mit Literatur im Unterricht ist ein wichtiger Aspekt der Sprachförderung.

im Vordergrund stehen. Die Veranstaltungen umfassen eine Fülle von Zielen bezüglich der Sprachförderung:

- Lesemotivation
- Ausspracheschulung
- Anerkennung von Mehrsprachigkeit
- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Rhythmisierung des Schuljahres
- Präsentation schulischer Leistungen



Im Vorfeld einer Leseveranstaltung wählen die Kinder die Texte aus. Dazu beschäftigen sie sich intensiv mit verschiedenen Büchern. Nicht nur deutsche Texte kommen in Frage, sondern auch solche in den verschiedenen Herkunftssprachen.

Dabei ist es Aufgabe der Schulen, den Schüler/innen eine anregende Leseumwelt anzubieten.

Auf einem Podium (manchmal mit Mikrofon) lesen die Kinder allein oder gemeinsam mit anderen ihren eingeübten Text vor. Einige Schulen laden zu dieser Veranstaltung auch Eltern und andere Interessierte ein.

Kinder müssen immer wieder zum Lesen motiviert werden. Regelmäßige Veranstaltungen, die fest in das Schuljahr eingebunden sind, unterstützen das. Was bei der Albert-Schweitzer-Schule der Lesewettbewerb, ist bei den anderen Schulen die Leseolympiade oder der Lesetag.

Für Kinder mit Migrationshintergrund ist es eine schöne Erfahrung, Texte in ihrer Herkunftssprache zu Gehör zu bringen. Wer die deutsche Sprache vielleicht erst stockend spricht, zeigt sich hier von einer völlig anderen Seite und bekommt sogar Applaus.

Die Veranstaltungen geben jedem Kind die Chance, einmal vor größerem Publikum in feierlichem Rahmen etwas vorzulesen.

Hierbei sollen die Freude am Lesen und das gemeinsame Tun

Es hat sich bewährt, dass zwei Kinder einen Text abwechselnd in einer Herkunftssprache und in Deutsch vorlesen. So ist das Zuhören für alle interessant und die Kinder vergleichen gern den Klang der verschiedenen Sprachen.



Während die Uhlandschule ihren Lesetag in jedem Frühsommer für die ganze Schule ausrichtet, findet die Leseolympiade der Henri-Dunant-Schule mehrmals jährlich jahrgangswise statt. Die Karmeliterische Schule veranstaltet ihre Leseolympiaden im Frühling und Herbst. Sie sind fest im Schulprogramm verankert.

Die Albert-Schweitzer-Schule legt Wert auf den Wettbewerb unter den Schülern. Eine Jury ermittelt jeweils Sieger/innen eines Jahrgangs und der Schule. Der Lesewettbewerb findet in jedem Frühjahr an drei aufeinander folgenden Tagen nach der vierten Stunde statt und schließt alle Klassen mit ein.

Die Adolf-Reichwein-Schule bietet in der vierten Jahrgangsstufe monatlich kleine Lesewettbewerbe an. Die Schüler/innen lesen hier auch selbst verfasste Geschichten.

Buchpreise und Urkunden für die Vorleser/innen und deren Klassen sind in allen Schulen selbstverständlich.

## DaZ-Projekte Rund ums Lesen



Durch den Austausch der *mitSprache*-Schulen untereinander kommt es bei den Leseveranstaltungen immer wieder zu Neuerungen bezüglich Durchführung und Dekoration. Man guckt sich gegenseitig immer wieder etwas ab.

### Die jährliche Lesenacht in der Karmeliterische Schule

Die Lesenacht beginnt am Donnerstagabend mit einem gemeinsamen Abendbrot. Anschließend machen es sich die Kinder mit ihren Lehrer/innen in den Klassenräumen auf Luftmatratzen und in Schlafsäcken gemütlich.

Im Schein ihrer mitgebrachten Taschenlampen dürfen die Kinder dann bis Mitternacht schmökern

## DaZ-Projekte Rund ums Lesen

und beim Vorlesen zuhören. Die Schulbücherei stellt hierfür den Lesestoff zur Verfügung.

Am nächsten Morgen organisieren die Elternbeiräte ein gemeinsames Frühstück und danach geht es etwas verschlafen, aber belesen nach Hause.



### Lesetag an der Henri-Dunant-Schule

Der Lesetag an der Henri-Dunant-Schule findet jährlich statt. Stadtteilbücherei oder Schulbücherei stellen die Bücher, unterteilt in Sach-, Tier- und Abenteuerbücher, zur Verfügung. Nachdem zur Einstimmung einige Kinder etwas vorgelesen haben, dürfen die Schüler/innen Bücher von den Tischen nehmen und nach Lust und Laune darin schmökern. Jede/r Schüler/in soll sich für ein Buch entscheiden und dazu ein Arbeitsblatt bearbeiten.

### „Buchphantasie“ - Bilder und Objekte zu Kinderbüchern (Albert-Schweitzer-Schule)

Unter diesem Motto stand eine Projektwoche anlässlich der Eröffnung der Schulbücherei.

Jede Klasse erarbeitete ein eigenes Werk in Text oder bildnerischer Gestaltung zu bekannten Kinderbüchern, Märchen oder auch zu Klassikern, z.B. Szenen zu „Der Zauberlehrling“ von Johann Wolfgang Goethe.

Das Ergebnis war im April 2007 als Ausstellung in der Nordweststadt-Bibliothek im Nordwestzentrum zu bewundern.



## Büchereirätsel

In der Schulbibliothek der Karmelitterschule gibt es jeden Monat ein Büchereirätsel, das „Bib-Quiz“: Auf einer Ausstellungsfläche in der Bücherei werden alle vorhandenen Bücher zu einem bestimmten Sachthema ausgelegt. Zu diesem Thema werden auf einem Blatt drei Fragen gestellt. Während des offenen Anfangs und in den Büchereistunden können sich die Schüler/innen mit der Lösung des Rätsels beschäftigen. Wer zuerst alle Fragen richtig beantwortet hat, bekommt einen Buchpreis.

## Märchenlesevormittag an der Adolf-Reichwein-Schule

Bei Tee, Keksen und orientalisches inspirierter Dekoration lasen Eltern und Kinder bekannte und selbst verfasste Märchen in verschiedenen Sprachen vor. Der Märchenlesevormittag fand für Eltern und Kinder der 4. Jahrgangsstufe (*mitSprache*-Jahrgangsstufe) statt.

## Autorenlesung in der Albert-Schweitzer-Schule

Andreas Fischer-Nagel, Sachbuchautor, stellte im Januar 2007 in der Schulbücherei seine Natur- und Tierbücher vor. Die Kinder suchten sich per Abstimmung ein Thema aus seinen Büchern aus, das er in einer Mischung aus Diashow, Vortrag und Fragerunde mit ihnen behandelte. Die Schüler/innen hatten sich das Thema „Katzen“ ausgesucht und waren nach der Veranstaltung Spezialisten für diese Tiere.

Autorenlesungen sind immer wieder Teil der Leseaktivitäten.

## Bücher vorstellen am Sommerhoffpark

In der Außenstelle der Karmelitterschule am Sommerhoffpark besuchten die Kinder der zweiten Klasse die Bibliothek der benachbarten Sprachheilschule. Dort suchten sie sich Bücher aus, um sie vorzustellen.



Sachbuchautor Andreas Fischer-Nagel liest in der Albert-Schweitzer-Schule.

Zunächst stellten die Schüler/innen ihre Bücher nur mündlich vor und konnten es kaum erwarten, wieder neue auszuleihen. Später produzierten sie gemeinsam ein eigenes Buch „Wir stellen Bücher vor“.

Jedes Kind stellte sein ausgewähltes Buch in Schönschrift auf buntem Papier vor, malte ein Bild dazu und wurde mit dem Buch fotografiert.

Nach dem Laminieren und Binden durfte es jede/r einmal mit nach Hause nehmen und mit der Familie betrachten.

## DaZ-Projekte Rund ums Lesen

## DaZ-Projekte DaZ-Räume

Sprachförderung für Kinder und deren Eltern braucht Räume für Materialien und Unterricht.

Jede Lehrkraft muss für ihre Lerngruppe immer wieder neu die Unterrichtsmaterialien auswählen und auf deren Bedürfnisse zuschneiden, um an die jeweiligen sprachlichen und kulturellen Lebensumstände anknüpfen zu können.

Die hier gesammelten Lehr- und Lernmaterialien zur Deutschförderung und zum interkulturellen Lernen sind einerseits nach Sprachlernthemen, andererseits nach Sachthemen geordnet.

Zahlreiche Studierende und Lehrkräfte anderer Schulen haben die Deutschwerkstatt schon besucht. Dies zeigt das Interesse an systematischer Sprachförderung von mehrsprachigen Kindern sowie an guten Unterrichts- und Fördermaterialien.

Ein nicht genutzter Klassenraum wird an der Albert-Schweitzer-Schule für den Förderunterricht als Deutschwerkstatt eingerichtet. Damit entsteht ein Raum, der durch seine freundliche Gestaltung, Lernecken und Nischen für Gruppenarbeit eine gute Lernatmosphäre bietet.



### Karmeliterische und Albert-Schweitzer-Schule: Deutsch-Werkstätten

Im Rahmen des Projekts *mitSprache* wurde 2002 an der Karmeliterische mit dem Aufbau einer Deutschwerkstatt begonnen.

Bis zum Sommer 2006 befand diese sich in einer Hälfte eines großen Unterrichtsraums im Parterre; in der anderen Hälfte wurden die Kinder aus dem Vorlaufkurs unterrichtet.

Zu Beginn des Schuljahrs 2006/07 wurde die Deutschwerkstatt in das Lehrerzimmer verlagert, um dem gesamten Kollegium den Zugang zu erleichtern.



Das bereitgestellte Material soll zum Ausprobieren und selbstständigen Lernen anregen.

In Planung sind noch zwei Computer-Arbeitsplätze, um den Schülerinnen und Schülern gute Lernsoftware zugänglich zu machen.

In der Deutschwerkstatt sollen auch die Kurse „Mama lernt Deutsch - Papa auch“ stattfinden.

Die Einrichtung dieser Deutschwerkstatt verläuft in kleinen Einzelschritten und ist ein langfristiges Ziel, das auch ins neue Schuljahr hineinreichen wird.

### Uhlandschule: Werkstatt Deutsch und Mama-Raum

Der Förderkurs der Uhlandschule, die Werkstatt Deutsch, hat seinen eigenen Raum, in dem die Gruppe ungestört an ihren Projekten arbeiten kann.

Die Kinder können in „ihrem Raum“ alles liegen lassen und am nächsten Tag gleich weiter machen.

Schon seit Jahren laufen kontinuierlich zwei „Mama lernt Deutsch - Papa auch“ Kurse parallel. Auch sie haben ihren eigenen Raum, in dem das Material gelagert wird und die konjugierten Verben auch mal drei Tage an der Tafel bleiben können.

Dem Mama-Raum gleich gegenüber befindet sich das Elterncafé, in dem einmal pro Woche „Wir sprechen und üben Deutsch“ angeboten wird.

### Eduard-Spranger-Schule: Deutsch-Lernwerkstatt für Eltern

In der Eduard-Spranger-Schule richtete die Pädagogische Moderatorin im Dezember 2006 eine Deutsch-Lernwerkstatt für Eltern ein. Diese ist mittwochs von 10.00 Uhr bis 11.30 Uhr geöffnet. Es kommen regelmäßig acht bis zehn Mütter.

In der Lernwerkstatt gibt es Deutsch-Lern-Materialien wie Bücher, einfache Lernspiele oder Bildwörterbücher. So können Frauen, die in ihrer häuslichen Umgebung

keinen Kontakt zum Deutschen haben, einmal einen deutschen Text lesen oder abschreiben, grammatische Formen üben oder mit anderen Deutsch sprechen.

Drei Computer stehen zur Verfügung, mit denen sich die Frauen langsam vertraut machen.

Die pädagogische Moderatorin leitete die Frauen zunächst stark an, zieht sich aber nach und nach zurück.

## DaZ-Projekte DaZ-Räume



### Müttertreff Deutsch

Mütter können sich an der Albert-Schweitzer-Schule einmal wöchentlich treffen und unter Anleitung ihre Deutschkenntnisse erweitern und vertiefen.

## DaZ und Regelunterricht

Lesetexte werden in allen Fächern vorentlastet oder vereinfacht (z. B. Sachaufgaben in Mathematik).

Zum Lesebuch für das 2. Schuljahr der Henri-Dunant-Schule konzipierten die Lehrerinnen und Lehrer der Projektgruppe ein Arbeitsbuch mit Übungen zum Textverständnis. Etwa 100 Texte wurden bearbeitet. Die Schüler/innen arbeiten dieses Arbeitsbuch selbstständig durch.

## Verstehen

## Sprachstruktur

Bei der Erzählarbeit wird besonders auf Grammatik und Satzbau geachtet.

Für das 1. Schuljahr erstellte die Projektgruppe der Henri-Dunant-Schule ein Grammatikheft mit einfachen Merksätzen und Beispielen. Dies wird an einem Elternabend besprochen und dann an die Kinder ausgegeben. Für die folgenden Schuljahre soll es weitergeführt werden.

## Hören und Lesen

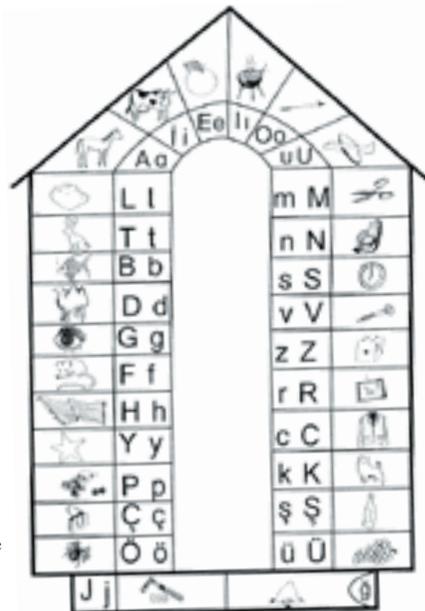
Im Stundenplan verankerte Büchereistunden dienen der Lese- und Sprachförderung.

Viele Schüler/innen hören in ihrem Umfeld kaum noch längere Satzgeflechte auf Deutsch. Sie sprechen zu Hause ihre Herkunftssprachen, sehen Fernsehsendungen mit einem niedrigen sprachlichen Niveau und die deutsche Kommunikation mit Freunden läuft fehlerhaft und unkorrigiert. An das Lesen von Büchern wagen sich nur wenige.

Die 5. Hauptschulklasse der Eduard-Spranger-Schule führt deshalb Übungen zum Hörverstehen durch.

Durch gezielte Übungen anhand von Texten können die Schüler/innen diese Texte anschließend besser lesen. Man erhofft sich dadurch eine Motivation zum eigenständigen Lesen.

Bisher wurden kürzere, voneinander unabhängige Texte bearbeitet. Der nächste Schritt soll ein Hörbuch sein.



Anlauttabelle  
Türkisch

Die Türkischlehrer/innen sind vor allem in den ersten Klassen stundenweise mit im Unterricht (siehe KOALA-Projekt, S. 68). Der Stoff wird in den Türkischunterricht einbezogen, das Erlernen der Buchstaben wird parallel mit türkischen Anlauttabellen vertieft.

Wer seine Herkunftssprache gut beherrscht, erwirbt die Zweitsprache Deutsch wesentlich leichter. Mehrsprachigkeit ist ein Schatz, der anerkannt und gepflegt werden muss.

Lehrerinnen und Lehrer sind aber oft unsicher, wenn es um den Umgang mit der Mehrsprachigkeit an ihren Schulen geht – und viele Eltern sind ratlos, wie eine mehrsprachige Erziehung aussehen kann.

Die *mitSprache*-Schulen befassen sich auf mehreren Ebenen mit der Mehrsprachigkeit ihrer Schüler/innen:

- Lehrerfortbildungen und thematische Elternveranstaltungen zur mehrsprachigen Erziehung
- Vorhandene Mehrsprachigkeit wird sichtbar gemacht
- Berücksichtigung der Mehrsprachigkeit bei Aktivitäten und Projekten
- Während des Unterrichts werden Bezüge zu den Herkunftssprachen der Kinder hergestellt
- Verknüpfungen zwischen Regelunterricht und Unterricht in den Herkunftssprachen

Eine systematische sprachliche Unterweisung in den Muttersprachen erfolgt ausschließlich im herkunftssprachlichen Unterricht. Bei den anderen Aktivitäten geht es grundsätzlich darum, die bei den Kindern vorhandenen Sprachkenntnisse anzuerkennen und ihre

sprachliche Sensibilität weiterzuentwickeln. In den *mitSprache*-Schulen wird den Eltern nicht mehr empfohlen zu Hause mit ihren Kindern Deutsch zu sprechen. Vor der Teilnahme am Projekt war dies noch oft der Fall. Den Eltern wird geraten in der Familie die Sprache zu sprechen, die sie am besten beherrschen.

## Mehrsprachigkeit

### Einführung



Eltern besuchen den Unterricht und erzählen von ihrem Herkunftsland.

## Zusammenarbeit mit den Lehrkräften des herkunftssprachlichen Unterrichts

Die Mitarbeit der Herkunftssprachenlehrer/innen in den Projektteams der *mitSprache*-Schulen fördert im Lehrerkollegium das Verständnis für die Probleme der Schüler/innen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund und deren Eltern.

Auf Elternabenden haben sie ebenfalls eine wichtige Mittlerrolle, besonders als Übersetzer/innen.

Berichte aus dem muttersprachlichen Unterricht bestätigen, ergänzen oder korrigieren oft die Einschätzung der Lehrerin, die ein Kind nur aus dem Regelunterricht kennt.

Viele Kinder beherrschen sowohl ihre Erstsprache als auch das Deutsche nicht altersgemäß. Sie müssen nun beide Sprachen systematisch aufbauen, denn Spracharmut und Ausdrucksnot wirken sich auf kognitiver, emotionaler und sozialer Ebene negativ aus. Die Herkunftssprachenlehrer/innen können dies erkennen und entsprechend gegensteuern.

Sie können die Eltern am besten zur Pflege ihrer Herkunftssprache ermutigen. Sie beraten sie dabei und nehmen ihnen die Sorge, dass der Erhalt der Herkunftssprache den Erwerb der deutschen Sprache stört.

Verknüpfungen der pädagogischen Arbeit im Regelunterricht mit dem muttersprachlichen Unterricht (etwa durch Tonaufnahmen, Leseaktivitäten, KOALA-Projekt, S. 68) machen den Kindern sprachliche Zusammenhänge und Unterschiede deutlich. Sie überbrücken die Kluft zwischen Familien- und Schulsprache.

Die Lehrer/innen für die Herkunftssprachen arbeiten an manchen Schulen nur einige Stunden pro Woche und der Besuch ihres Unterrichts ist freiwillig. Deshalb sollte die Schulleitung sie auf den Einschulungsfeiern oder vorbereitenden Elternabenden vorstellen und auf ihren Unterricht hinweisen.

## Begrüßung

Schon am ersten Schultag werden Kinder und Eltern durch bunte Begrüßungsschilder in vielen Sprachen willkommen geheißen.



### Mehrsprachige Materiallisten

Zur Einschulung wird das benötigte Schulmaterial in Vitrinen ausgestellt (z.B. in der Albert-Schweitzer-Schule und in der Karmeliter Schule). Dazu gibt es Materiallisten in mehreren Sprachen zum Mitnehmen.

### „Internationale Wand“

Die Albert-Schweitzer-Schule hat an einem der Schulgebäude eine „internationale Wand“. Sie wird jedes Jahr neu gestaltet bzw. die Landesfarben einzelner Nationen werden aufgefrischt oder ergänzt. In verschiedenen Sprachen ist „Willkommen“ aufgemalt. Hier können die neuen Schüler/innen Sprachen erraten oder ihre eigene Herkunftssprache erkennen.

## „Nationen an unserer Schule“

Die Videoinstallation „Nationen an unserer Schule“ zeigt alle Kinder der Adolf-Reichwein-Schule. Sie wurde ebenfalls auf dem „Fest der Nationen“ vorgestellt. Jedes Kind singt in seiner Herkunftssprache (also auch auf Deutsch) ein Lied, sagt ein Gedicht auf oder stellt sich einfach vor.

Die Installation hatte in den folgenden Monaten ihren festen Platz in der Eingangshalle der Schule.

### „Kinder aus aller Welt“

In Rahmen der Projektwoche 2007 ist in Zusammenarbeit mit dem „Offenen Kanal“ ein Filmprojekt geplant. Zum Thema „Kinder aus aller Welt“ drehen Kinder der mitSprache-Jahrgangsstufe der Adolf-Reichwein-Schule ihren eigenen Film.

Die entstandene Dokumentation wird dann in der Eingangshalle der Schule mittels einer Videoinstallation allen Kindern, Lehrer/innen und Besuchern zugänglich gemacht.

## Mehrsprachigkeit sichtbar machen



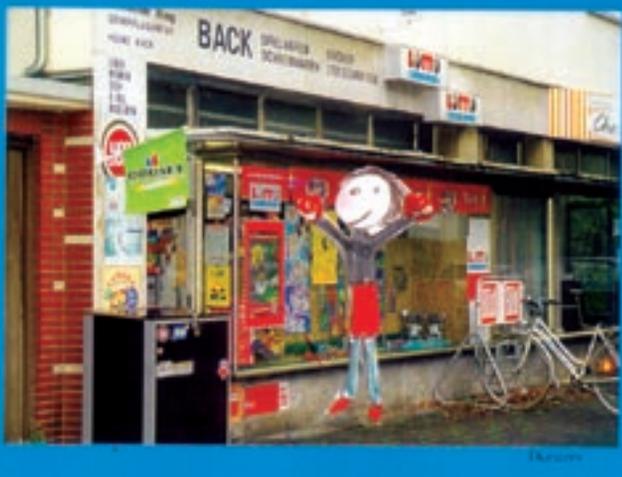
## Mehrsprachigkeit sichtbar machen

### Das Buch der zehn Sprachen

Die Kinder der Adolf-Reichwein-Schule bearbeiteten Fotos von der Schule und ihrer Umgebung. Sie montierten Sprechblasen oder übermalten die Motive.

Jedes Foto bekam einen deutschen Untertitel, der von Kindern und Eltern in zehn weitere Sprachen übersetzt wurde.

- Ich möchte gern ein Eis kaufen.
- Unë dua të blej një akullorë.
- JA BI RADO HTJELA JEDAN VODENI SLADOLED KUPITI.
- JAS SAKAM DRAGO EDEN VODEN SLADOKED DA KUPAM.
- Io voglio comperare un ghiacciolo.
- Ja chciałabym chętnie kupić loda.
- Ich tät gen äh Eis kaafe.



- Ich habe in der Pause mit Marcel gespielt.
- Në pushim unë iaz me Marcellin.
- Ja sam se vrijeme pauze igrao sa Marcellin.
- Jas se igrov vo pauzo sa Marcell.
- Nella pausa ho giocato con Marcel.
- Na praznie bawlam sie z Marcellim.
- MA PA PAUSE KE DA MARCEL SARA LOBE WAKE.
- Ich habb in de Paus mit 'n Marcel gespielt.

- Das ist ein besonderer Besucher in unserem Garten.
- Ky është një vizitor i veçantë në kopshtin tonë.
- OVO JE POSEBAN OOST U NAŠEM VRTU.
- OVA È POSEBENGOST VO NAŠATA BAWCA.
- Questo è un ospite nel nostro giardino.
- To jest szczególny gość w naszym ogrodzie.
- Das is en betoherer Besucher in unsem Gaddo.

- Frau Haverstein hat mit den Kindern diese Bilder gemacht.
- Zvezja Haverstein ka pikturuar së bashku me fëmijët këto piktura.
- DORPOJA HAVENSTEIN JE SA DUECOM OVE SLIKE NASLIKALA.
- DORPOJA HAVENSTEIN SO DEGATA GI NASLIKA OVE SLIKI.

## Sprachenporträts der Kinder

In Frankfurt werden über 200 Sprachen gesprochen, an vielen Schulen 20 bis 30 oder mehr. Oft sind Familien zwei- oder dreisprachig.



Die Kinder kommen überall mit anderen Sprachen in Berührung: durch Freunde, beim Essen, im Urlaub oder in der Schule. Wohl kaum einer kann spontan sagen mit wie vielen.

Prof. Hans-Jürgen Krumm sammelte Sprachenporträts und hat diese in einem Buch veröffentlicht („Kinder und ihre Sprachen – Lebendige Mehrsprachigkeit, siehe S. 71“). Nach seinem Vorbild sind im Rahmen des *mitSprache*-Projekts an der Henri-Dunant-Schule Sprachenporträts entstanden. Hierbei wurden Körperumrisse ausgemalt. Die Schüler/innen konnten

selbst wählen, welche Farbe sie für welche Sprache nehmen wollten oder welcher Körperteil eine Bedeutung für welche Sprache hatte. So entstanden viele Porträts, die verdeutlichen, in welchem multikulturellen Spannungsfeld sich die Kinder befinden.

Auch verbal haben sich die Kinder sehr kreativ dem Thema Sprache genähert, wie etwa Mona auf ihrem Sprachenportrait (links).

*Mein Kopf ist somalisch, weil ich viel über Somalia nachdenke.*

*Mein Herz ist deutsch, weil ich deutsch fühle.*

*Meine Kleider sind spanisch, weil ich viel in spanischen Läden einkaufen gehe.*

*Meine Hände sind deutsch, weil ich gerne italienisch esse.*

*Meine Füße sind deutsch, weil ich viel Deutsch schreibe.*

*Meine Füße sind deutsch, weil ich auf deutschem Boden stehe.*

## Sprachenporträts der Eltern

Auch für Erwachsene ist es schön, einmal mit Malstiften in der Hand über ihre verschiedenen Sprachen zu reflektieren.

Auf dem Schulfest 2006 gestaltete der Förderkurs Uhlandschule den Stand „Die Sprachen in mir“. An Stellwänden hingen von den Kindern ausgemalte Porträts.

Stühle und Tische mit Stiften und Porträtumrissen luden zum Ausmalen ein. Viele Eltern nahmen Platz und waren bald in Gespräche über ihre Herkunft und ihre unterschiedlichen Sprachen vertieft.

## Mehrsprachigkeit sichtbar machen



## Mehrsprachigkeit sichtbar machen

### Zweisprachige Ausstellung im Sachkundeunterricht

Schüler an der Henri-Dunant-Schule stellten mit Klassenlehrerinnen und der Türkischlehrerin eine zweisprachige Ausstellung zum Thema „Getreide“ zusammen.

Gegenstände und Produkte kamen in Vitrinen, wurden zweisprachig beschriftet und im Foyer ausgestellt. Weitere Ausstellungen dieser Art sind geplant.



## Mehrsprachigkeit im Schulalltag

In vielen *mitSprache*-Schulen findet die morgendliche Begrüßung im Stuhlkreis in verschiedenen Sprachen statt. Manchmal wird in der Muttersprache vom vergangenen Tag erzählt und anschließend ins Deutsche übersetzt.

Die Erstklässler und ihre Familien werden am ersten Schultag von den anderen Kindern in ihren verschiedenen Sprachen begrüßt oder in der Aula/Turnhalle hängen Begrüßungsschilder in den Herkunftssprachen der Schüler/innen.

Kurze Sequenzen in anderen Sprachen werden in den Regelunterricht eingebunden. Die Kinder übersetzen die Wörter und versuchen, die verschiedenen Schriften optisch zu unterscheiden und zu identifizieren. Das Aussprechen der Wörter in anderen Sprachen macht ihnen großen Spaß.

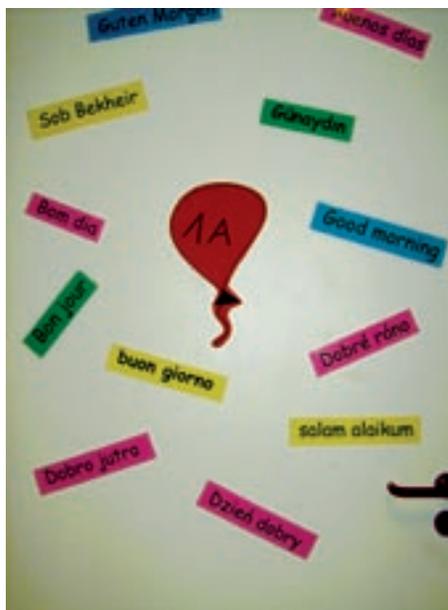
Während einer Projektwoche an der Karmeliter Schule gab es eine Arbeitsgruppe zur Herstellung einer viersprachigen Wort-Bild-Kartei. Hier zählten die Kinder als Einstieg täglich die Anwesenden in allen vorhandenen Muttersprachen: Bosnisch, Türkisch, Griechisch, Arabisch und Hindi. Ein Kind konnte zusätzlich Englisch und alle waren mächtig stolz angesichts dieses Sprachenreichtums.

Eine „Türkeireise im Klassenzimmer“ fand an der Albert-Schweitzer-Schule statt.

Im Rahmen einer Projektwoche führen 23 Schülerinnen und Schüler „mit dem Finger über der Landkarte“ in die Türkei. Sie erfuhren viel über Land und Leute, lernten türkische Tänze und bereiteten nach einem Einkauf in einem türkischen Laden ein türkisches Essen zu. Am Ende der Projekttage konnten alle Kinder einige Sätze auf Türkisch sprechen. Beson-

ders erwähnenswert: Nur zwei türkischstämmige Schüler/innen wählten dieses Projekt, alle anderen kamen aus anderen Nationen.

Verschiedene Feste mit ihren Namen und Bräuchen begleiten die Kinder durchs Jahr. Die Namen der verschiedenen Feste, Wochentage und Monate sind in allen Sprachen interessant.

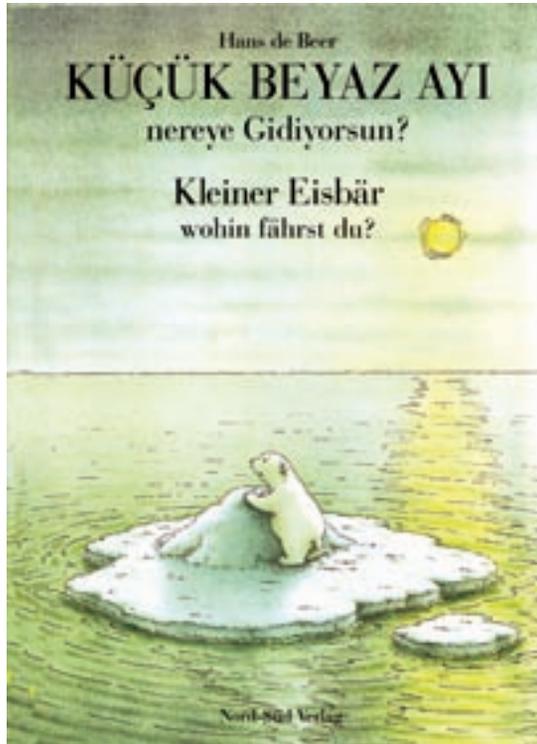


Viele Lehrer/innen laden Eltern aus verschiedenen Herkunftsländern in ihre Klassen ein. Dort erzählen diese von ihrer Heimat, zeigen Bilder oder singen (je nach Temperament) mit den Kindern ein Lied in ihrer Sprache. Danach wird eine mitgebrachte Spezialität verzehrt. Wie heißt dieses Essen? Was heißt „Guten Appetit“ z.B. auf Rumänisch?

Anlässlich des Festes zum 30-jährigen Bestehen der Henri-Dunant-Schule wurden mit Hilfe der Eltern Glückwünsche in allen 22 an der Schule gesprochenen Sprachen übermittelt.

## Mehrsprachigkeit im Schulalltag

Zweisprachige Elternbriefe in Deutsch und Türkisch, Materiallisten zum Schulanfang in verschiedenen Sprachen (z.B. Bosnisch, Tamilisch, Arabisch, Paschtu, Tigrinya, Französisch), aber auch ein kleiner Erziehungsleitfaden in mehreren Sprachen erleichtern die Verständigung.



Mehrsprachigkeit findet häufig ungesteuert statt - sie „läuft einfach mit“.

Im Vorlaufkurs wird oft gefragt: „Wie heißt dieses Wort in deiner Sprache?“

Wenn im Regelunterricht Wörter zu Anlauten gesucht werden, ist das Resultat oft vielsprachig.

Im Mathematikunterricht zeigen die Kinder der ersten Klassen, wie weit sie schon in ihren Herkunftssprachen zählen können.

Im Musikunterricht sind mehrsprachige Lieder beliebt. So brechen in „Paule Puhmanns Paddelboot“ Kinder aller Nationalitäten zu einer Weltreise auf. Das „Guten-Morgen-Lied“ wird in den einzelnen Klassen in mehreren Sprachen gesungen und wenn jemand Geburtstag hat, erschallt „Happy Birthday“ multilingual.

Bei den jährlichen Leseolympiaden, Lesetagen und Lesewettbewerben stehen Texte aus den verschiedenen Herkunftssprachen auf dem Programm.



Mehrsprachige Glückwünsche zum 30-jährigen Jubiläum der Henri-Dunant-Schule

In den Schulbüchereien befinden sich auch Bücher in anderen Sprachen, zweisprachige Bilderbücher und mehrsprachige Wörterbücher. Der fremdsprachige Bestand soll in einigen Büchereien noch erweitert werden.

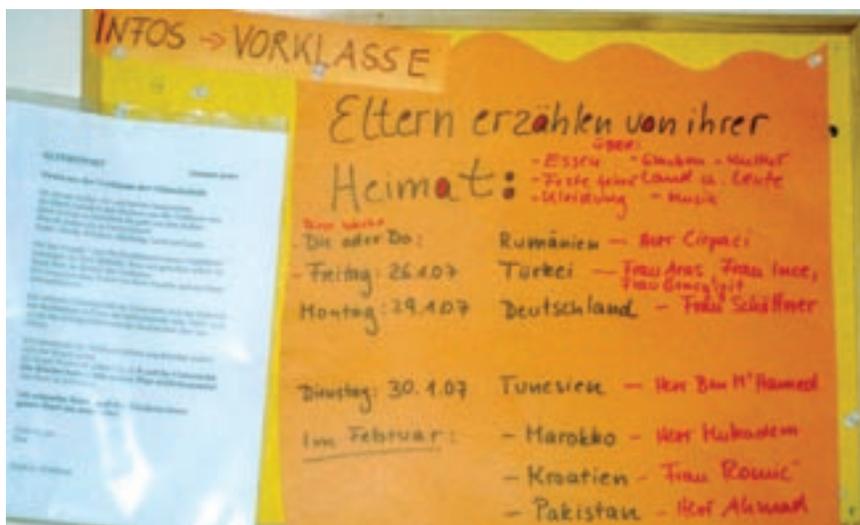
Um Schülerinnen und Schülern aus zugewanderten Familien bessere Bildungschancen zu eröffnen, müssen Schule und Elternhaus zusammenarbeiten. Migranteneltern benötigen Informationen und Beratung zum deutschen Schulsystem, um die unterschiedlichen Bildungswege zu durchschauen und ihre Kinder zu unterstützen. Sie brauchen darüber hinaus Anleitung zur häuslichen Förderung.

Wenn Lehrer/innen und Eltern aufeinander zugehen, lernen sie sich kennen und können unterschiedliche Wertvorstellungen und Verhaltensweisen thematisieren.

Elternnachmittage, Elternabende, Elterntreffs sind informativ und gesellig zugleich. Sie sind ein wichtiges Segment im Projekt *mitSprache*.

## Elternarbeit

### Einführung



Eine Zusammenarbeit von Lehrer/innen und Eltern ist wichtig, damit die Kinder nicht von den oft sehr unterschiedlichen Anforderungen durch Schule und Elternhaus zerrissen werden.

Hierfür ist die Verständigungsmöglichkeit in der deutschen Sprache erforderlich.

An allen *mitSprache*-Schulen gibt es deshalb die Sprachkurse „Mama lernt Deutsch - Papa auch“.

Weiterhin werden thematische Elternveranstaltungen zu unterschiedlichen Schwerpunkten angeboten sowie Begegnungsmöglichkeiten geschaffen.



## Einschulung

### Die Einschulung - der erste Kontakt mit den Eltern

Schulanmeldung und Einschulung sind eine gute Gelegenheit, um praktische Unterstützung anzubieten und auf Angebote hinzuweisen.

### Die Schulanmeldung

Hier gibt es die ersten Informationen:

- Listen des benötigten Schulmaterials in verschiedenen Sprachen
- Merkblätter mit Tipps zum Füllen der Schultüten
- Informationen zu „Mama lernt Deutsch - Papa auch“

### Erstes Kennenlernen

Die Eltern begleiten ihre Kinder zu den Einschulungstests. Sie können in Elterntreffs, einem Elterncafé oder einem für diesen Tag reservierten Raum auf ihre Kinder warten. Da alle in der gleichen Situation sind, kommen sie bei Kaffee und Tee schnell miteinander ins Gespräch. Die anwesenden Moderatorinnen können erkennen, wo Informationsbedarf herrscht und bekommen so Anregungen für ihre Arbeit.

### Die Einschulungsveranstaltungen

Die mitSprache-Schulen werden von vielen Kindern mit Migrationshintergrund besucht. Die Einschulungsveranstaltung präsentiert den Eltern die positiven Aspekte dieser Internationalität und zeigt ihnen Möglichkeiten, sich später aktiv ins Schulleben einzubringen.

Die Begrüßungsrede der Rektor/innen und künstlerische Darbietungen der Schulkinder sind an allen Schulen selbstverständlicher Bestandteil dieses Vormittags. Darüber hinaus gibt es feste Programmpunkte:

- Die Aula oder Turnhalle ist mit Begrüßungsschildern in vielen Farben und Sprachen geschmückt.
- Die Schülerinnen und Schüler begrüßen ihre neuen Schulfreunde und deren Eltern in allen Sprachen, die an der Schule gesprochen werden.
- Die Lehrerinnen oder Lehrer für die Herkunftssprachen stellen sich vor und weisen darauf hin, wie wichtig die Pflege der Herkunftssprache für die Kinder ist.

- Mütter aus den Kursen „Mama lernt Deutsch - Papa auch“ informieren Frauen in ihren Herkunftssprachen über das Kursangebot. Interessentinnen können sich gleich anmelden oder vormerken lassen.

- Kleine Ausstellungen zeigen die benötigten Schulmaterialien, beschriftet jeweils in den verschiedenen Sprachen.

- Infostände informieren zu den Themen Gesundheit, Nachbarschaftszentren, Förderverein usw.

Während die Kinder mit ihren Lehrerinnen und Lehrern in die



Klassen gehen, bewirten „alte“ Eltern die neuen, damit man sich kennen lernen und Fragen stellen kann.

Die mehrsprachige Begrüßung wird von Kindern und Eltern stets begeistert aufgenommen.

Der Besuch des Unterrichts in den Herkunftssprachen ist freiwillig. Deshalb ist es besonders wichtig, die entsprechenden Lehrer/innen den Eltern vorzustellen.

Die Werbung für „Mama lernt Deutsch - Papa auch“ in der vollen Aula oder Turnhalle ist etwas für mutige Frauen. Sie sollte vorher im Kurs besprochen und geübt werden.

Im künstlerischen Rahmenprogramm sind Beiträge in mehreren Sprachen selbstverständlich.

## Internationale Kochabende...

Die Eltern einer Klasse der Henri-Dunant-Schule veranstalteten regelmäßig Kochabende in der Schulküche der benachbarten Eduard-Spranger-Schule. Beim gemeinsamen Kochen und Essen tauschten Eltern verschiedener Herkunft Informationen (und Rezepte!) aus und lernten sich näher kennen.



## ...und Kochnachmittage

In der mit vielen Kochplätzen ausgestatteten Küche der Adolf-Reichwein-Schule finden in regelmäßigen Abständen Kochnachmittage statt. Unter der Beteiligung von Eltern, Kindern und dem Förderverein der Schule werden Spezialitäten aus verschiedenen Ländern zubereitet.

## „Schnelle Küche“

Der Anteil an übergewichtigen Migrantenkinder an den Schulen ist unverhältnismäßig hoch.

Die Uhlandschule hat deshalb in Zusammenarbeit mit Frau Dr. Flamm ter Meer vom „Zentrum Familie“ (S. 54) zwei zusammenhängende Elternabende angeboten. Thema: Gesundes Essen und Kochen – Tipps für die „Schnelle Küche“.

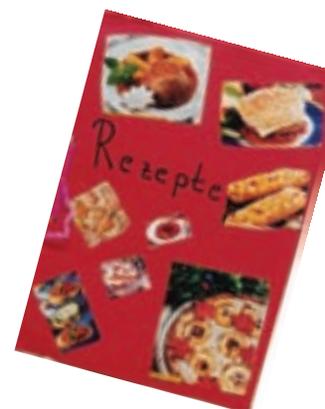


Die Eltern konnten sich wahlweise nur für den ersten oder für beide Termine anmelden.

Der erste Abend war ein Informations- und Gesprächsabend, an dem die Eltern auch Rezepte erhielten und an einem Büffet einige Gerichte kosten konnten.

Der zweite Abend fand dann in der Schulküche statt. Die Zutaten lagen bereit und nachdem sich die zwölf teilnehmenden Eltern kennen gelernt hatten, ging es paarweise ans Werk. Natürlich wurde am Schluss gemeinsam gegessen.

## Kochabende



## Müttertreffs

An einigen Schulen sind in den letzten Jahren durch das *mitSprache* Projekt im Rahmen der Intensivierung der Elternarbeit sogenannte „Müttertreffs“ entstanden.

Dadurch erhalten die Frauen die Möglichkeit, sich regelmäßig zu treffen. Sie tauschen Erfahrungen aus, besprechen Probleme oder können sich informieren. Dabei trainieren und verbessern sie ihre Deutschkenntnisse.

### Henri-Dunant-Schule

Der Müttertreff, den es schon früher an der Henri-Dunant-Schule gegeben hatte, wurde durch das Projekt *mitSprache* wiederbelebt. Einmal pro Monat treffen sich unter Leitung der pädagogischen Moderatorin und der Ausländerbeauftragten des Schulelternbeirates acht bis zehn Frauen.

Jedes Treffen hat ein bestimmtes Thema. Auf vielen Treffs tauschen sich die Mütter über Probleme bei der Kindererziehung aus. Bei einem Müttertreff halfen sie, die Bücherei einzurichten.

Die Frauen haben sehr unterschiedliche Deutschkenntnisse. Neben einem kleinen konstanten Kern kommen immer wieder andere Mütter, so dass man nicht von einer festen Gruppe sprechen kann.

Hier hat sich gezeigt, dass telefonische oder persönliche Einladungen sehr wirkungsvoll sind.

Bisher behandelte Themen des Müttertreffs:

- Kinder und Fernsehen (was und wie lange)
- Hausaufgaben
- Das deutsche Schulsystem
- Wie wichtig ist Lesen und Vorlesen? (Besuch der Stadtteilbücherei)

- Spielzeug (altersgerecht und fördernd)
- Konzentrations- und Lernspiele: Wie wichtig sind solche Spiele für Kinder
- Was ist los in Sossenheim? (Spielgruppen und Sportvereine)
- Wie kann man seine Deutschkenntnisse verbessern? (Angebote an Sprachkursen und andere Möglichkeiten)

Im vergangenen wie im laufenden Schuljahr fand in der Henri-Dunant-Schule ein Weihnachtsbazar statt. Die Frauen des Müttertreffs boten hier an einem Stand internationale Teesorten an.



### Albert-Schweitzer-Schule

Mütter treffen sich einmal wöchentlich, um unter Anleitung der Moderatorin ihre Deutschkenntnisse zu erweitern und zu vertiefen. Sie beraten sich gegenseitig bei Erziehungsfragen, tauschen Informationen aus und diskutieren über Themen von allgemeinem Interesse.

### Adolf-Reichwein-Schule

Die Adolf-Reichwein-Schule plant in Zusammenarbeit mit einer Sozialarbeiterin in Zeilsheim im Schuljahr 2007/08 die Einrichtung eines Müttertreffs. Die Mütter werden von der Sozialarbeiterin, von den Klassenlehrer/innen und in den Kursen „Mama lernt Deutsch - Papa auch“ auf das Angebot hingewiesen.

## Elternräume in der Karmelitterschule

Kinder verschiedener Herkunft gehen zusammen in eine Klasse, doch zwischen den Eltern gibt es oft kaum Berührungspunkte. Gerade diese sind aber in der Grundschulzeit wichtig. Deshalb wurden an allen *mitSprache*-Schulen Möglichkeiten zur Begegnung geschaffen.

## Das Elterncafé der Uhlandschule

Die Idee eines Elterncafés in der Uhlandschule konnte Anfang 2007 durch eine Spende des Rotary-Clubs realisiert werden.

Ein Raum im Erdgeschoss war genau richtig – nicht zu groß und in der Nähe der Räume für Vorkauf, Vorklasse und „Mama lernt Deutsch - Papa auch“. Er wurde renoviert, möbliert und bekam eine Küchenzeile. Im Januar 2007 ging es los.

## Eltern begegnen sich



Gleich zu Projektbeginn wurde in der Karmelitterschule im Herbst 2000 das Foyer mit runden Tischen und bequemen Stühlen ausgestattet. Hier kann man nun warten, plaudern, sich informieren und viele Fotos aus dem Schulleben betrachten.

Im ersten Raum neben der Eingangstür befindet sich der Elternraum.

Hier finden Elterntreffs, Veranstaltungen und die Deutschkurse für Mütter statt. Bücher und Informationsmaterial für Eltern sind ausgestellt und es kann Kaffee und Tee gekocht werden.

Die Lehrerinnen sprachen die Eltern persönlich an und zeigten ihnen das Café. Kinder hatten Hinweisschilder in mehreren Sprachen gestaltet. Das Café ist von 8.00 Uhr bis 11.00 Uhr geöffnet. Die meisten Eltern (hauptsächlich Mütter) kommen zwischen 8.00 Uhr und 9.30 Uhr.

Die Schule möchte sich mit diesem Café konstant den Eltern öffnen. Der Raum bietet zudem einen Rahmen für kleine morgendliche Veranstaltungen, etwa zum Thema „Was muss in den Schulranzen?“

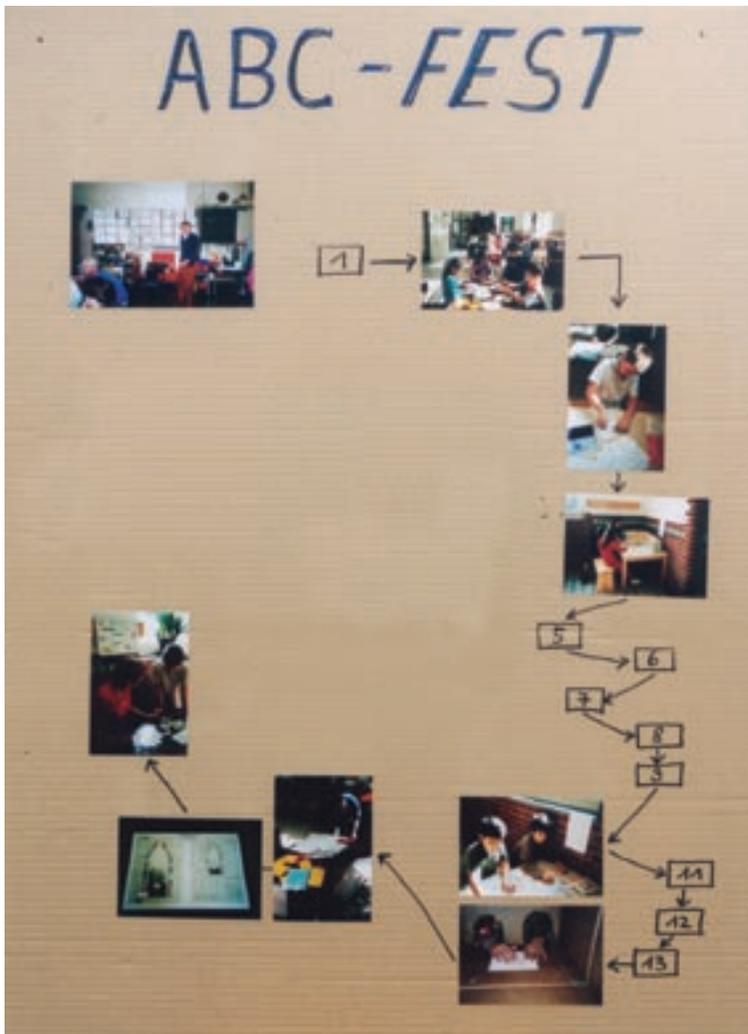
Während der Einschulungstests können die Eltern im Café auf ihre Kinder warten und erste Kontakte knüpfen.

## ABC-Fest

Seit 2002 feiern jeweils die zweiten Klassen der Karmeliter- schule in kommunikativer und ar- beitsamer Atmosphäre ihr ABC- Fest: An 14 Stationen rund um das Alphabet bearbeiten die Zweit- klässler mit jüngeren und älteren Geschwistern und unter den inter- essierten Augen ihrer Eltern die unterschiedlichsten Aufgaben. Mit den türkischen und kroati- schen Stationen beschäftigen sich

### Stationen zum A B C

1. o A B C - Buch gemeinsam gestalten  
TMBild - Wörterbuch
2. o Buchstaben kneten ( mit Anlautbild), jeder Buchsta- be wird geknetet und aufgestellt
3. \$ Aus Buchstabenstempeln Buchstaben ausstempeln (DIN A 5)
4. ? Rätsel
5. \$ Mandalas / Ausmalbilder
6. \$ Drudel
7. / Wo steckt mein kleiner Bruder? / Buchstaben finden
8. \$ Buchstaben backen
9. \$ Buchstaben aus Steckperlen
10. < 2 Spieltische mit fertigen Spielen
11. / Büchertisch
12. / Lesecke
13. LÜK - Kästen
14. Fühl - A B C
15. Türkisch
16. Kroatisch



**Kategorien**  
o Anlaut  
? Rätsel  
\$ basteln, malen  
/ schreiben, lesen  
< Spiele

auch Kinder anderer Mutterspra- chen intensiv und stellen Sprach- vergleiche an.

Die Eltern erfahren an diesen Familiennachmittagen, was ihre Kinder bisher gelernt haben und wie das Lernen mit verschiedenen Methoden funktioniert.

## Henri-Dunant-Schule

Die Henri-Dunant-Schule feiert das türkische Kinderfest, organisiert von der Türkischlehrerin und türkischen Eltern.

Seit einigen Jahren hat das Fest ein internationales Programm. Neben türkischen Gedichten, Liedern und Tänzen gibt es auch Beiträge von Schülern und Schülerinnen aus anderen Herkunftsländern. Das türkische Kinderfest wird so als multikulturelles Begegnungsfest für alle Kinder und Eltern der Schule gefeiert.

## Adolf-Reichwein-Schule

Unter Mitarbeit der Lehrerin für die Herkunftssprache Türkisch und vieler Eltern wird seit 2005 das türkische Kinderfest (ein offizieller Feiertag in der Türkei) gefeiert. Einen Nachmittag lang werden die Gäste mit Sketchen, Liedern, Tänzen und Kulinarischem aus der Türkei unterhalten.

## Türkisches Kinderfest



## Mama lernt Deutsch

### „Mama lernt Deutsch - Papa auch“ – an allen mitSprache-Schulen

Die Sprachkurse „Mama lernt Deutsch - Papa auch“ finden an den mitSprache-Schulen in Kooperation mit dem Amt für multikulturelle Angelegenheiten und der Volkshochschule statt. Sie sollen die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule intensivieren. Die Eltern werden durch das Erlernen der deutschen Sprache in den Integrationsprozess mit einbezogen. Hier sind besonders die Mütter angesprochen, da eine Integration für Väter durch Arbeitsstelle und Kollegen oft leichter ist. Die Kurse sind aber auch offen für Väter („Papa lernt Deutsch“).

Die Sprachkurse befähigen die Teilnehmerinnen mit der Schule Kontakt zu halten, mit den Lehrerinnen und Lehrern ihrer Kinder ins Gespräch zu kommen, die Schul- und Hausaufgaben ihrer Kinder zu verstehen oder der Thematik eines Elternabends zu folgen. Die Teilnehmerinnen bekommen mehr Sicherheit sich im Alltagsleben zurechtzufinden und sich im öffentlichen Raum zu bewegen.

Allen „Mama-Kursen“ ist eine Kinderbetreuung angegliedert, so dass auch Müttern von kleineren Kindern der Kursbesuch möglich ist.

Anfängerinnen besuchen „Mama lernt Deutsch - Papa auch 1“ und können anschließend im Kurs „Mama lernt Deutsch - Papa auch 2“ weiterlernen. Auf Wunsch der Teilnehmerinnen wurde an einigen Schulen bereits „Mama lernt Deutsch - Papa auch 3“ eingerichtet.

Die Frauen lernen nicht nur im Klassenraum Deutsch, sondern besuchen auch gemeinsam Muse-

en und andere Institutionen (z.B. pro familia). Sie lernen dadurch ein Stück Frankfurt kennen, das sie sich alleine nicht erschließen könnten.

„Mama-Kurse“ laufen zweimal pro Woche für jeweils drei Stunden. Sie umfassen 150 Unterrichtsstunden. Die Ankündigungen der Kurse werden an alle Migrantenkinder (auch in den Übersetzungen in einige Herkunftssprachen) verteilt. Auf Elternabenden und Einschulungsfeiern wird regelmäßig geworben.

Die Teilnehmerinnen arbeiten mit verschiedenen Lehrbüchern. Natürlich interessieren sich die Mütter besonders für die Einheiten zu Fragen rund um das Kind (Gesundheit, Ernährung usw.). Sehr beliebt sind Rollenspiele zu Alltagssituationen (Termine ausmachen, Arztbesuche).

„Mama lernt Deutsch - Papa auch“ an der Ludwig-Richter-Schule

Nachdem „Mama lernt Deutsch - Papa auch“ bisher nur in Grundschulen angeboten wurde, gibt es seit 2007 den ersten Kurs an einer Hauptschule. Die Ludwig-Richter-Schule hat den Versuch gemacht, obwohl das sehr große Einzugsgebiet mit seinen langen Anfahrtswegen keine günstige Voraussetzung ist. An einer weiterführenden Schule werden die Kinder nicht mehr gebracht oder abgeholt. Die Mütter müssen sich also extra auf den Weg machen.

Das Angebot wurde zunächst nur sehr zurückhaltend angenommen, doch konsequente Werbung und das Ansprechen einzelner Mütter führten zum Ziel. Am 31. Januar 2007 startete der erste „Mama-Kurs“!



Mama uci Hemacki

مدرسة آلسای نورفکفی

« ما تعلم الألمانية »

Mia Madre si impara  
La Lingua Tedesca



Einladung zum „Mama lernt Deutsch - Papa auch“  
Kurs in der Albert-Schweitzer-Schule

## Informationen für Eltern

### Thematische Veranstaltungen für Eltern

„Da kommt doch sowieso keiner!“ ist die viel gehörte Reaktion auf den Vorschlag, einen thematischen Elternabend oder -nachmittag zu veranstalten. Im Rahmen von *mitSprache* wurde aber nichts unversucht gelassen und eine ganze Reihe solcher Abende durchgeführt. Die Eltern kamen, denn



es bestand Informations- und Gesprächsbedarf. Allerdings muss man gerade Eltern mit nicht deutscher Herkunftssprache oft direkt ansprechen. Ein Zettel im Schulranzen ist sinnlos, wenn die Mutter ihn nicht lesen kann. Persönliche Kontakte - über Klassen- oder Herkunftssprachenlehrer/innen, telefonisch durch andere Eltern sowie in den Deutschkursen an den Schulen - bringen hier wesentlich mehr.

Wichtig: Die Referentinnen und Referenten müssen wissen, dass die meisten Besucher und Besucherinnen ihrer Veranstaltung einen Migrationshintergrund haben. Ein Vorgespräch über den Verlauf der Veranstaltung ist dringend erforderlich.

Die Eltern dürfen sprachlich nicht überfordert werden: Klare Sätze, keine abstrakte Sprache oder lange theoretische Einleitungen! Ansonsten kann es passieren,



dass zur nächsten Veranstaltung nur wenige Eltern erscheinen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass sich die Referentinnen und Referenten nicht immer auf diese Situation einstellen können.

An den *mitSprache*-Schulen finden Elternabende zu den unterschiedlichsten Themen statt.

### Mehrsprachige Erziehung in der Familie

Da hier große Unsicherheit und viel Informationsbedarf bei den Eltern herrscht, bieten einige Schulen Veranstaltungen zu diesem Thema regelmäßig an.

### Computerspiele für Kinder

Eltern bekommen einen Überblick über gute, altersgemäße Spiele. Entweder werden diese mit einem Beamer demonstriert oder die Eltern können vorher installierte Spiele im Computerraum selbst ausprobieren. Mit der Referentin werden darüber hinaus Fragen erörtert: Wie lange darf ein Kind am Computer spielen? Wie setze ich mich durch, wenn es nicht aufhören will?



### Gesundheit und Zahnpflege

Zahnpflege vom Säugling bis zum Schulkind, Impfungen und Vorsorgeuntersuchungen sind die Themen dieser Veranstaltungen für Eltern.

### Kind und Fernsehen

Was? Wann? Wie lange? Fernsehen und Hausaufgaben, Fernsehen vor Unterrichtsbeginn, Fernsehverbot als Erziehungsmittel? Das sind Inhalte, für die sich Eltern interessieren.

### Eltern kochen gesunde schnelle Küche

Ein kommunikativer Abend in der Schulküche. Zusammen mit einer Ernährungsberaterin wird gekocht, gebacken und natürlich auch gegessen.

### Schule in Deutschland

Wie ist das Schulsystem aufgebaut und welche Voraussetzungen brauchen die Kinder für die verschiedenen Schultypen? Migranteltern haben oft nur sehr geringe Kenntnisse über das deutsche Schulsystem, müssen aber Entscheidungen für ihre Kinder treffen.

### Gesunde Ernährung

Wo sind Zucker und Fette versteckt? Wovon sollten Kinder (und Eltern) viel essen, wovon weniger? Sind Süßigkeiten ganz verboten?

### Verkehrserziehung

Ein Verkehrspolizist informiert über Verkehrserziehung, Verkehrszeichen, den Schulweg und führt eine Begehung der Schulumgebung durch.

### Mein Kind zu Hause – mein Kind in der Schule

Die Eltern der ersten Klassen haben viele Fragen, die sie mit einer pädagogischen Fachkraft erörtern können: neuer Lebensrhythmus, neue Einflüsse - Veränderungen für Kind und Eltern.

## Informationen für Eltern



## Informationen für Eltern

### Wege zum richtigen Schreiben

Was sind die Prinzipien des Schreibenlernens? Wie kann ich mein Kind praktisch unterstützen? Konkrete Tipps zum Thema „Wahrnehmungstraining“, „Lernen durch Bewegung“ und „Umgang mit Fehlern“ können die Eltern selbst ausprobieren.

### Info-Morgen

Kleine Veranstaltungen am Morgen für die Eltern der Vorklassen- und Vorlaufkinder sowie der Erstklässler zu unterschiedlichen Themen, wie z.B.: „Was gehört in die Schultasche?“ Nachdem die Eltern ihre Kinder zur Schule gebracht haben, schauen sie (z.B. im Elterncafé) gemeinsam in einen Ranzen. Was gehört hinein? Was braucht mein Kind zu Hause und in der Schule?

### Info-Abende zu den weiterführenden Schulen

Sie finden für die Eltern der vierten Klassen statt. Nach einer allgemeinen Einführung haben die Eltern Gelegenheit, sich individuell beraten zu lassen. An einigen Schulen geschieht dies durch Lehrerinnen und Lehrer in verschiedenen Klassenräumen. Andere Schulen laden Schulleiterinnen bzw. Schulleiter der unterschiedlichen Schultypen ein, die an Informationsständen mit den Eltern sprechen.

Auch ein Elternabend zum Schulwechsel aus psychologischer Sicht wurde von den Eltern gut angenommen.

### Gedruckte Informationen

#### Elternbriefe in Deutsch und Türkisch

Beim „Arbeitskreis neue Erziehung e.V.“ kann man unter [www.ane.de](http://www.ane.de) zweisprachige Elternbriefe (Deutsch-Türkisch) beziehen. Die schön gestalteten Faltblätter befassen sich mit den verschiedenen Entwicklungsphasen des Kindes. An Treffpunkten für Eltern ausgelegt stoßen sie auf großes Interesse.

#### Mehrsprachige Erziehungstipps

Das *mitSprache*-Team der Uhlandschule gestaltete zusammen mit den Lehrerinnen und Lehrern für die Herkunftssprachen den Leitfaden „Kleine Tipps für den Erziehungsalltag“. Das Faltblatt gibt es auf Deutsch, Türkisch, Kroatisch und Arabisch. Themen wie Hausaufgaben, Fernsehkonsum, Taschengeld usw. werden darin kurz und prägnant angesprochen.

Die Erstellung war nicht so einfach wie es zunächst schien. Wie gestaltet man den Inhalt ohne belehrend oder entmündigend zu wirken? Der Text wurde vor seiner Veröffentlichung mehrfach überarbeitet.

Das Faltblatt steht allen Lehrerinnen und Lehrern zur Verfügung und wird im Bedarfsfall bei Elterngesprächen individuell ausgegeben.



In vielen Familien gibt es nur wenige oder gar keine Bücher. Entsprechend gering ist die Lesemotivation der Kinder. In den Einzugsbereichen der Schulen gibt es zudem keine Buchhandlungen mit einem guten Sortiment für Kinder.

Also müssen die Bücher zu den Familien gebracht werden. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit zwei Frankfurter Kinderbuchhandlungen und an einigen Schulen mit den Stadtteilbüchereien.



Die Buchhändlerinnen kommen mit voll gepackten Bücherkisten in die Schulen. Oder die Moderatorinnen leihen in den Stadtteilbüchereien Bücher - auch in den verschiedenen Herkunftssprachen - aus, damit die Eltern sehen können, was die Büchereien im Angebot haben.

Je nach Schule stehen in Turnhalle, Aula oder Klassenräumen Tische voller Bücher. Die anwesenden Buchhändlerinnen stellen Bücher vor, geben Tipps zum Fördern der Lesefähigkeit und lesen aus einzelnen Kapiteln.

Auch Eltern, Lehrerinnen und Lehrer lesen vor, oft in verschiedenen Sprachen.

Die Eltern können die Bücher an Ort und Stelle kaufen, denn der Weg zur nächsten Buchhandlung ist weit.

Die Veranstaltungen sind immer gut besucht und für die Kinder etwas Besonderes. Eltern, Kinder und Lehrer/innen treffen sich außerhalb der Unterrichtszeit, sprechen miteinander und lernen sich kennen.



Die Veranstaltungen sind an allen *mitSprache*-Schulen zur festen Tradition geworden. Die beste Zeit dafür ist vor den Oster-, Sommer- oder Weihnachtsferien.

Als nächster Schritt ist geplant, auch Bücher für die Eltern anzubieten. Nach dem Ergebnis einer Fragebogenaktion an der Uhlandschule interessieren diese sich besonders für Erziehungsratgeber, Kochbücher und Bücher zum Thema Gesundheit.

## Büchernachmittage - Bücherabende



Die Karmelitterschule hat das Angebot um Lernspiele erweitert. Sie lädt zum „Familientreff Bücher und Lernspiele“ ein, um den Eltern weitere Fördermöglichkeiten im Elternhaus aufzuzeigen.

An der Albert-Schweitzer-Schule fand für alle Schüler, Schülerinnen und Eltern der zweiten Klassen ein Spielefest statt.



Die Kinder brachten ihr Lieblingsspiel mit, die Lehrerinnen stellten Spiele vor. So konnten Kinder und Eltern verschiedene Spiele kennen lernen und die Beteiligten kamen miteinander ins Gespräch. Nicht zuletzt trainierten die Schülerinnen und Schüler dabei, Spielregeln zu erkennen und sie einzuhalten.

## Elternbesuche in der Schule

Der Unterricht an einer deutschen Grundschule unterscheidet sich oft stark vom Unterricht in den Herkunftsländern der Einwandererfamilien.



In einigen Schulen geben die Lehrerinnen und Lehrer deshalb den Eltern die Möglichkeit, einmal den Unterricht ihrer Kinder zu besuchen. Sie können dabei selbst erleben, welche Anforderungen am Vormittag an ihre Kinder gestellt werden und in welchem Rahmen sie sich bewegen. So können sie neue Verhaltensweisen ihrer Kinder besser verstehen.

Fortbildungen im Rahmen von *mitSprache* dienen der zusätzlichen Qualifizierung und Weiterbildung der Lehrkräfte zu Themen, die nicht obligatorischer Bestandteil der Lehrerausbildung sind. Fortbildungen zum Thema Deutsch als Zweitsprache sind immer für das gesamte Kollegium verbindlich, denn jeder Unterricht ist auch DaZ-Unterricht.

Konsequente Fortbildung aller Kolleginnen und Kollegen an den *mitSprache*-Schulen bringt immer wieder neue Impulse für die pädagogische Arbeit.

### Die Fortbildung hat unterschiedliche Formen:

#### • Die klassische Form

Die Kollegien laden Referenten und Referentinnen zu Themenschwerpunkten in ihre Schulen ein. An diesen Fortbildungen und Pädagogischen Tagen nimmt das gesamte Kollegium der jeweiligen Schule teil.

#### • In den Projektgruppen

Hier findet ständig kollegiale Fortbildung durch gemeinsames Erarbeiten von Texten, Materialisierung und Diskussion statt; eine Projektgruppe macht seit 2004 regelmäßig Supervision.

Gleichzeitig ist die Selbstreflexion in den Gruppen ein Korrektiv für das Verhalten im Schulalltag.

#### • Einzelne Mitarbeiter/innen als Multiplikatoren

Immer wieder besuchen Moderatorinnen und einzelne Kolleginnen und Kollegen, die im Projekt arbeiten, Seminare und Veranstaltungen. Sie geben ihre Erfahrungen in den Teams weiter.

#### • Kontakte und Vernetzung

Die Moderatorinnen stehen in ständigem Kontakt untereinander und suchen gemeinsam nach immer neuen Fortbildungsmöglichkeiten für ihre Teams. Die regelmäßigen Treffen in den Räumen des Amtes für multikulturelle Angelegenheiten sind ein Forum für den Erfahrungsaustausch.

## Fortbildung für Lehrerinnen und Lehrer



Auf praxisorientierten Fortbildungen lernen die Lehrer/innen neue Methoden kennen und probieren sie gleich aus.

## Themen und Referent/innen für Fortbildungen und Elternabende

Name	Themen	Kontakt
Britz, Renate	Mediation im Schulalltag	Tel.: 069 / 58604035 urbritz@gmx.de
Dr. Daoud-Harms, Mounira	Interkulturelle Elternarbeit: Was bedeutet Elternarbeit an unserer Schule und welchen Stellenwert hat sie? Unser Kind zu Hause – unser Kind in der Schule	Daoud-Harms@web.de
Dröscher, Myriam / Wommer, Katja	Zum Schreiben verlocken Grundschulwerkstatt DaZ: Förderung der Sprachentwicklung von Kin- dern nichtdeutscher Herkunft	myriamdroescher@web.de
Faruq, Said	Zur Situation afghanischer Schüler/innen, aktuelle Probleme afghanischer Familien in Deutschland, Mehrsprachigkeit, Elternbera- tung	Said Faruq Horchheimer Str.14 65205 Wiesbaden faranisaid2005@yahoo.com
Feuerlein, Renate	Edu-Kinestetik, eine Hilfe bei Lernblockaden Lerntherapie	renate.feuerlein@gmx.de
Dr. Flamm-ter Meer, Manuela	Gesunde schnelle Küche Gesunde Ernährung	m.termeer@gmx.de
Dr. Gölitzer, Susanne	Schriftspracherwerb	Goelitzer@ph-heidelberg.de
Gräf, Sylvia	Kind und Computer	Tel.: 069 / 523740 sylvia.graef@stadt- frankfurt.de
Gültekin-Thomasson, Nevâl	Verschiedene Kulturen an einer Schule Elternarbeit	Tel.: 069 / 3898-241 n.gueltekin@f.ssa.hessen.de
Heilmann, Beatrix	„Profilanalyse“: Diagnostisches Verfahren zur Feststellung des Sprachstands	b.heilmann@hkm.hessen.de
Hofstätter-Lehnert, Carmen / Dröscher, Myriam	Winterwerkstatt Offene Unterrichtsformen	cm.lehnert@web.de myriamdroescher@web.de
Küpelikilinc, Nicola	Zweisprachig aufwachsende Kinder: Sprachentwicklung, Bedeutung der Erstspra- che, Elternberatung	Tel.: 06074 / 24158 Kuepelikilinc@t-online.de
Dr. Kuhs, Katharina	Deutsch als Zweitsprache im Regelklassen- unterricht, Leseverstehen, Möglichkeiten der Textentlastung	kuhs@uni-landau.de
Mai-Schröder, Elke	Szenische Umsetzung von Bilderbüchern	Tel.: 06192 / 44269 emaisch@aol.com
Dr.Mokhlis, Hassan	Konfliktfeld Erziehung in Schule und Fami- lie: Muttersprachlicher Unterricht, Stellen- wert von Bildung, Männer- und Frauenrol- le in arabischen Ländern, Konflikte Kinder – Eltern, Schulsystem in Marokko	h.mokhlis@f.ssa.hessen.de

Name	Themen	Kontakt
Montanari, Elke	Mehrsprachigkeit	www.mehrsprachig.info
Dr. Müller, Claudia	Gesunde Ernährung Kindliches Essverhalten, Ernährungserziehung	Frankfurter Zentrum für Essstörungen Hansaallee 18 60322 Frankfurt Tel.: 069 / 557362
Nakipoglu-Schimang, Berrin	Das KOALA-Prinzip	Tel.: 069 / 38989289 b.nakipoglu@f.ssa.hessen.de
Özgül-Onagalacar, Nazan	Starke Eltern - Starke Kinder	nazona@hotmail.com
Prof. Dr. Pommerin-Götze, Gabriele	Konzepte interkulturellen Lernens und kreatives Schreiben im interkulturellen Sprachunterricht Grammatikvermittlung in der Grundschule	Tel.: 0911 / 5302577 (Universität Erlangen) Gabriele.Pommerin@ewf.uni-erlangen.de
Dr. Rödler, Klaus	Rechnen in der Grundschule	Tel.: 069 / 729560 klaus.roedler@onlinehome.de www.rechnen-durch-handeln.de
Ruffert, Detlef	Kind und Fernsehen	ruffert@muk-hessen.de
Schwarz, Anne	Differenzierung im Unterricht durch Textentlastung, Deutsch als Fremdsprache – Deutsch als Zweitsprache, Unterschiede zwischen DaF und DaZ im Deutschunterricht	a.schwarz@f.ssa.hessen.de
Trittin, Marita	Theaterpädagogik Darstellendes Spiel im Unterricht	maritatr@t-online.de
Dr. Wiedenmann, Marianne	Diagnostische Möglichkeiten zum Schriftspracherwerb	wiedenmann@em.uni-frankfurt.de

## Die Schulen stellen sich vor

### Adolf-Reichwein-Schule

Die Adolf-Reichwein-Schule liegt in Zeilsheim, einem westlichen Stadtteil von Frankfurt am Main. Die Schule, 1961 gegründet, trägt den Namen des Reformpädagogen Adolf-Reichwein, der im Widerstand tätig war und von den Nazis umgebracht wurde.

Die Bevölkerungsstruktur des Einzugsgebietes weist einen hohen Anteil an Arbeitslosen und Sozialhilfeempfängern, unvollständigen Familien sowie sozial auffälligen Jugendlichen aus.

Über viele Jahre war die Schule eine Grund- und Hauptschule mit Vorklasse. 1993 wurde eine Förderstufe eingerichtet. 1997 verließen die letzten Hauptschüler die Adolf-Reichwein-Schule. Heute ist sie eine Grundschule mit Förderstufe. Die Schule hält von 7.30 bis 15.30 Uhr für die Schüler/innen der Klassen 1 bis 4 ein Betreuungsangebot bereit.

Im Rahmen des Modellprojekts „Ganzheitliche Nachmittagsangebote an Frankfurter Schulen“ (Na-Schu) bietet die Adolf-Reichwein-Schule täglich ein warmes Mittagessen, jahrgangsbezogene Hausaufgabenhilfe sowie zahlreiche Arbeitsgemeinschaften und Kurse zwischen 11.45 und 17.00 Uhr an. Ein ausführliches Kursprogramm erscheint halbjährlich.

Die Grundschule ist dreizügig, die Förderstufe jeweils zweizügig. Zusätzlich gibt es vier Integrationsklassen. Im Schuljahr 2006/2007 besuchen die Schule rund 400 Schülerinnen und Schüler. Davon sind 70 Prozent der Kinder bilingual oder haben einen multikulturellen Hintergrund. Insgesamt sind über 30 Nationalitäten an der Schule vertreten, rund 34 Prozent der Schüler und Schülerinnen besitzen keinen deutschen Pass.

Zusätzlich zu den 28 hauptamtlichen Lehrkräften verfügt die Schule unter anderem über Sonderschullehrer/innen, Sozialpädagog/innen und Lehrer/innen für die Herkunftssprachen Türkisch und Arabisch.

Im Juli 2003 bekam die Adolf-Reichwein-Schule in der Paulskirche den Friedenspreis für Frankfurter Schulen. Preisgekrönt wurde das Friedensprojekt „Nationen an der ARS“, das die sprachliche und kulturelle Vielfalt der Schule als Bereicherung und Chance in den Mittelpunkt stellt.

In den letzten Jahren gewann die Adolf-Reichwein-Schule insgesamt sechsmal den ersten Preis beim Gartenwettbewerb der Frankfurter Schulen „Schule und Natur“.

Die Adolf-Reichwein-Schule hat den Anspruch, jedes Kind individuell zu fördern und auch angemessene Leistungen von ihm zu fordern. Während der Unterrichtsphasen gibt es auch dank des *mitSprache*-Förderangebots viel Zeit für Binnendifferenzierung. Es wird an Lernstationen gearbeitet; häufig kommt die Freiarbeit hinzu.

Die Adolf-Reichwein-Schule ist eine Schule mit offenen Türen. Die Elternarbeit wird mit neuen Angeboten kontinuierlich ausgebaut. Die Mithilfe der Eltern an der Schule ist erwünscht.

Die Albert-Schweitzer-Schule ist eine Grundschule mit 18 Klassen, einschließlich Vorklasse, Vorlaufkursen und Intensivklasse.

Sie liegt im Norden Frankfurts im Dreieck zwischen Eschersheim-Bonames-Preungesheim und ist Zentrum des kleinen Stadtteils Frankfurter Berg. Der Stadtteil ist durch die Homburger Landstraße und den Berkersheimer Weg in verschiedene Teile gegliedert: Die „alte“ Siedlung mit Einfamilienhäusern, die Reihenhausiedlung und die Hochhausiedlung aus den 60er Jahren.

In den Hochhäusern wohnen oft über 200 Parteien. Der Anteil der ausländischen Bewohner beträgt über 50 Prozent, sie stammen aus ca. 46 verschiedenen Nationen.

Die Hochhausiedlung gilt als problematisches Umfeld.

Durch die Neubelegung des ehemaligen amerikanischen Kasernenareals ist ein neues Wohngebiet (Edwards Gardens) mit Einfamilienhäusern, Eigentums- und Sozialwohnungen entstanden. Hier wohnen inzwischen mehr als 3000 neue Mitbürger, viele davon junge Familien mit Kindern. Der Frankfurter Berg zählt zu den kinderreichen Frankfurter Stadtteilen.

Zurzeit besuchen 380 Kinder die Albert-Schweitzer-Schule, knapp die Hälfte davon mit Migrationshintergrund. Sie kommen aus 34 verschiedenen Nationen. Am stärksten vertreten ist die Türkei, gefolgt von Marokko, Afghanistan und Pakistan.

Das schulische Angebot umfasst neben dem regulären Unterricht eine Intensivklasse, Vorlaufkurse, eine Vorklasse und von 7.30 bis 15.00 Uhr eine pädagogische Betreuung mit einem reichhaltigen Spiel- und Sportangebot.

Zum Schuljahresbeginn 2005/06 startete die ASS mit einem Ganztagsprogramm. An drei Tagen in der Woche können sich die Schüler/innen bis 15 Uhr in verschiedenen Arbeitsgemeinschaften beschäftigen oder an der Hausaufgabenbetreuung teilnehmen. Selbstverständlich wird an diesen Tagen auch ein Mittagessen angeboten.

Sonderpädagogische und logopädische Betreuung, besondere Fördermaßnahmen für Schüler/innen mit Lese- Rechtschreibschwäche und eine enge Zusammenarbeit mit dem Aufnahme- und Beratungszentrum für Seiteneinsteiger ergänzen das Angebot.

Die Leseförderung ist ein Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit und wird durch ein vielfältiges Angebot, wie Lesenächte, Lesewettbewerb, Autorenlesungen, Literaturstunden oder Bücherfeste ergänzt.

Eine Besonderheit im Tagesablauf der Schule ist der offene Anfang: Die Kinder können ab 8.00 Uhr in die Schule kommen und frei lernen, spielen, sich unterhalten und gegenseitig in anderen Klassen besuchen. Lehrkräfte beraten, leiten an, machen Angebote und stehen den Schüler/innen helfend zur Seite bis dann um 8.45 Uhr der Regelunterricht beginnt.

Herkunftssprachlicher Unterricht wird zweimal wöchentlich in Arabisch angeboten; eine Gruppe der eritreischen Kinder lernt Tigrinya. Seit 2003 laufen jeweils zwei „Mama lernt Deutsch - Papa auch“ Kurse. Viele stadtteilbezogene Veranstaltungen wie Sommerfest, Flohmarkt oder Weihnachtsbasar finden auf dem Schulgelände statt, die Schulräume werden von den ansässigen Vereinen genutzt.

## Albert-Schweitzer-Schule

## Eduard-Spranger-Schule

Die Eduard-Spranger-Schule ist eine verbundene Haupt- und Realschule. In beiden Zweigen ist sie ab der Jahrgangsstufe 7 zweizügig, die 5. und 6. Klasse ist zurzeit einzügig.

Die Schule liegt im äußersten Westen Frankfurts, im Stadtteil Sossenheim. Ein großer Teil der Schülerinnen und Schüler kommt auch von hier. Sossenheim liegt im Grünen und ist zum einen geprägt durch sein sozio-ökonomisch kritisches Umfeld, zum anderen durch Einfamilienhäuser und Mittelstandsfamilien.

Von den 380 Schüler/innen der Eduard-Spranger-Schule haben etwa die Hälfte keinen deutschen Pass. Nach einer Umfrage unter den Schüler/innen der Jahrgangsstufen 5 bis 7 sprechen pro Klasse nur 2 bis 5 Schüler/innen im Elternhaus ausschließlich Deutsch. Es werden mehr als 20 verschiedene Sprachen gesprochen, darunter Türkisch, Paschtu, Russisch, Berberisch, Französisch, Kroatisch, Chinesisch und Italienisch.

Der überwiegende Teil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund gehört islamischen Religionsgemeinschaften an.

Die Schule hat das Motto „fordern und fördern“. So bietet die Schule speziell in den Klassen 5 und 6 eine gesonderte Deutschförderung an und führt für alle Jahrgangsstufen verschiedene Lese- und Schreibprojekte durch. Es gibt Lesenächte und das Projekt „Glotze aus, holt die Bücher raus“. Hier können sich die Schüler/innen über einen Monat lang Punkte erlesen. Die besten Einzel- und Klassenleistungen werden dann in einer Abschlussveranstaltung prämiert.

Was gesunde Ernährung ist und wie man sie umsetzt, lernen die Schüler und Schülerinnen in der großen Schulküche. Eine Lernwerkstatt mit Computern schafft weitere Möglichkeiten des Lernens.

Die Schule bietet verschiedene Arbeitsgemeinschaften an, z.B. Theater, Gartenbau, Trommeln, Tanz und Tischtennis. An zwei Nachmittagen in der Woche findet – unterstützt durch die Peter Fuld-Stiftung - eine Hausaufgabenhilfe statt. Dreimal pro Woche ist das Internetcafé mittags für einige Stunden geöffnet. Dort ist auch eine Schulbücherei untergebracht.

Die Schüler und Schülerinnen können eine Kleinigkeit essen, einfach nur relaxen oder sich unterhalten.

Die Schule arbeitet mit Jugendorganisationen und Betrieben zusammen, um den Übergang in das Berufsleben zu erleichtern.

In Kooperation mit der benachbarten Henri-Dunant-Schule findet ein „Mama lernt Deutsch - Papa auch“ Kurs statt. Einmal in der Woche ist für Mütter, die Deutsch lernen wollen, eine Deutsch-Lernwerkstatt geöffnet. Hier können die Frauen alleine, mit- oder voneinander lernen.

Das Projekt *mitSprache* ist seit dem Schuljahr 2006/2007 an der Schule verankert und bezieht die 5. Haupt- und Realschulklasse ein.

Die 35 Jahre alte Schule liegt in der Henri-Dunant-Siedlung in Sossenheim, einem Stadtteil im äußersten Westen Frankfurts.

Die Schule wird von 220 Schüler/innen besucht, die von 13 Lehrkräften unterrichtet werden. Die Kinder stammen aus mehr als 20 verschiedenen Herkunftsländern. Der Anteil der Kinder mit nichtdeutscher Herkunftssprache liegt bei ca. 50 Prozent. Die größte Gruppe kommt ursprünglich aus der Türkei (50 Prozent), gefolgt von Marokko. Die meisten der Kinder nichtdeutscher Herkunft kommen aus islamischen Familien.

Das Einzugsgebiet der Schule ist die Henri-Dunant-Siedlung (sozialer Wohnungsbau / sozio-ökonomisch kritisches Umfeld). Ein kleiner Teil der Schüler/innen kommt aus Alt-Sossenheim (kleine Einfamilienhäuser / Mittelstandsfamilien).

Muttersprachlicher Unterricht wird an der Henri-Dunant-Schule in Türkisch, Arabisch und Italienisch angeboten. Der Türkischunterricht, den sehr viele Kinder besuchen, findet in der Klassenstufe 1 einstündig, in den Klassenstufen 2, 3 und 4 zweistündig statt. Italienisch und Arabisch findet zweistündig für die Schüler/innen aller Klassenstufen statt.

Bedingt durch das KOALA-Prinzip (siehe S. 68) ist die Herkunftssprachenlehrerin für Türkisch auch im Regelunterricht eingesetzt.

Einen Tag pro Woche kommt eine Sprachheilpädagogin an die Schule, die sich mit einzelnen Kindern oder Kleingruppen (2-3 Kinder) beschäftigt.

Eine kostenlose Frühbetreuung gibt es für die Kinder aller Stufen

von 7.30 Uhr bis 8.45 Uhr. Drei Mütter betreuen abwechselnd die Kinder. Durch den Förderverein der Schule wurde für ca. 20 Schüler und Schülerinnen eine Mittagsbetreuung bis 15.30 Uhr eingerichtet. Seit 1998 werden an der Schule „Mama lernt Deutsch - Papa auch“ Kurse angeboten, die immer gut besucht sind. Der überwiegende Teil der Teilnehmerinnen kommt aus der Türkei, Afghanistan, Pakistan und Marokko.

Für die Schüler und Schülerinnen bietet die Schule verschiedene Arbeitsgemeinschaften an, z.B. Flöte, Theater, PC, Garten, Kunst und Ballsportarten.

## Henri-Dunant-Schule

## Karmelitterschule

Die Karmelitterschule - vor fast 100 Jahren eine Dependence der Uhlandschule gegenüber dem Karmeliterkloster - ist eine Grund- und Hauptschule. Sie ist die einzige allgemeinbildende Einrichtung im Bahnhofsviertel und Gutleutviertel.

Die Hauptstelle liegt im Bahnhofsviertel und umfasst neben der ein/zweizügigen Grundschule auch die Hauptschule.

Das Schulgebäude der Hauptstelle liegt, von der Straße zurückgesetzt, inmitten eines großen Schulhofes. Das Areal wirkt wie eine geschützte Insel im Bahnhofsviertel mit seinem Rotlicht- und Drogenmilieu, seinen vielfältigen Geschäften und den prunkvoll restaurierten Finanzhäusern.

Durch die Aufteilung der Karmelitterschule in eine Haupt- und eine Außenstelle entsteht erheblicher organisatorischer Mehraufwand, und die meisten Veranstaltungen werden sowohl in der Haupt- als auch in der Außenstelle durchgeführt.

Die Außenstelle im 4 km entfernten Gutleutviertel umfasst eine einzügige Grundschule.

Insgesamt besuchten im Schuljahr 2006/2007 140 Schüler/innen die Grundschule und 85 die Hauptschule. Ca. 90 Prozent der Kinder kamen aus Familien nichtdeutscher Herkunft. Sie wurden von 21 Lehrkräften unterrichtet.

Bedingt durch die Lage und die Angebote der Schule kommen die Schüler/innen teilweise aus sozial benachteiligten und gesellschaftlich wenig integrierten Familien.

Die im Stadtteil tätigen Institutionen stellen die Nachmittagsbetreuung sicher. Die Kooperation zwischen Schule und diesen außerschulischen Betreuungseinrichtungen wird auf regelmäßigen Treffen

in der Arbeitsgemeinschaft „Stadtteilinfo“ gestaltet.

Die Grundschul Kinder kommen alle aus den Stadtteilen Bahnhof und Gutleut. Die Hauptschüler/innen kommen auch aus anderen Stadtteilen, denn die Hauptschule hat besondere pädagogische Aufgaben übernommen:

- Alphabetisierung von „Seiteneinsteigern“
- Intensivkurse für „Seiteneinsteiger“
- Sprachförderung als Schwerpunkt des Schulprogramms

Kinder aus über 35 verschiedenen ethnischen Gruppen bilden eine wahrhaft multikulturelle, multireligiöse und multilinguale Gemeinschaft!

Die Ludwig-Richter-Schule liegt im Norden Frankfurts im Stadtteil Eschersheim. Sie ist eine zweizügige Grund- und Hauptschule. Die Hauptschule ist in das Projekt *mitSprache* eingebunden, und zwar als Tandem-Schule der Albert-Schweitzer-Schule. Einbezogen in das Projekt *mitSprache* ist für das Schuljahr 2006/2007 die 5. Jahrgangsstufe und die Intensivklasse. In dieser werden Seiteneinsteiger ohne Deutschkenntnisse an die deutsche Sprache sowie an die Inhalte des Regelunterrichtes herangeführt, um sie so schnell wie möglich in die Lage zu versetzen, eine Regelklasse zu besuchen.

In der Schule arbeiten insgesamt 25 Lehrer/innen.

Das Einzugsgebiet der Grundschule prägen Einfamilienhäuser und kleinere Wohnblocks. Die Schüler kommen zum größten Teil aus der näheren Umgebung und stammen aus wirtschaftlich gut gesicherten Familien. Die meisten Grundschüler bleiben nach der 4. Klasse nicht an der Ludwig-Richter-Schule, sondern wechseln auf Realschulen oder Gymnasien.

Die Schüler/innen der Hauptschule kommen nur zu einem geringen Teil aus dem Umfeld der Schule. Ihr Einzugsgebiet erstreckt sich von der Miquel-Adickes-Allee bis nach Bonames.

Von den 220 Schüler/innen der Hauptschule haben etwa 50 Prozent einen deutschen Pass, wobei allerdings für etwa 65 Prozent der Kinder und Jugendlichen Deutsch nicht die Herkunftssprache ist. Nach einer Umfrage unter den Schüler/innen der Jahrgangsstufe 5 sprechen pro Klasse nur vier bis fünf Schüler/innen zu Hause ausschließlich Deutsch. Es gibt an der Schule 34 verschiedene Nationa-

litäten mit über 20 Sprachen. Deshalb bietet die Hauptschule schon seit einigen Jahren einen Kurs für Seiteneinsteiger an.

Im Rahmen von *mitSprache* läuft an zwei Nachmittagen ein Förderkurs für eine Kleingruppe von bis zu sechs Schüler/innen der 5. Klassen. Zur Leseförderung nimmt die Ludwig-Richter-Schule regelmäßig an dem Vorlesewettbewerb der 6. Jahrgangsstufen des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels teil.

In der 7. und 8. Klasse wird Wahlpflichtunterricht u.a. in den Bereichen Sport, Joggen, PC, Kochen, Lektüre, englische Popsongs und Mode & Design angeboten.

Als „Schwerpunkt-Hauptschule“ im Nordwesten Frankfurts bekommt die Ludwig-Richter-Schule Fördergelder, mit denen die beiden Bereiche Hauswirtschaft/Kochen sowie Holzarbeit/Werkstatt für ein umfassenderes Angebot ausgebaut werden sollen. Außerdem ist die Schule am Projekt *TOBS* (Tag der offenen Berufsschulen) beteiligt. Die Lehrer/innen der Hauptschule pflegen Kontakt zu Betrieben, um den Schüler/innen den Übergang in die Berufswelt zu erleichtern.

Aufgrund des erhöhten Förderbedarfs der Hauptschüler/innen arbeitet die Schule mit folgenden Institutionen zusammen:

Internationaler Bund für Sozialarbeit (IB), Sozialrathaus Dornbusch, Sprachambulanz, Verein für sozialpädagogische Modelle e.V., Familienzentrum, Bundesagentur für Arbeit, Amt für multikulturelle Angelegenheiten (AmkA).

Angeregt durch das Projektteam der Schule findet seit Ende Januar 2007 ein „Mama lernt Deutsch - Papa auch“ Kurs statt.

## Ludwig-Richter-Schule

## Uhlandschule

Die Uhlandschule - 1873 als Volksschule gegründet - ist mittlerweile eine dreizügige Grundschule mit Vorklasse. Zurzeit besuchen 251 Kinder aus 22 Nationen die Schule. Von diesen 251 Kindern wachsen 25 in monolingual deutschen Familien auf. Das heißt: 90 Prozent der Kinder haben einen Migrationshintergrund.

Die Schule hat schon seit Jahren in ihrem Schulprogramm das Ziel festgeschrieben, die Akzeptanz der Verschiedenartigkeit zu vermitteln.

Die Uhlandschule liegt im Frankfurter Ostend, einem Gewerbegebiet im Umbruch. Neben den vielen kleinen Geschäften haben sich Dienstleistungsbetriebe und das „Bildungszentrum Ostend“ niedergelassen. Auf ehemaligen Gewerbeflächen sind familienfreundliche Wohnungen entstanden. Die seit Jahrzehnten ansässige Großmarkthalle musste dem Neubau der Europäischen Zentralbank weichen.

An der Uhlandschule arbeiten 17 Lehrerinnen, zwei Referendarinnen und drei Lehrer/innen für die Herkunftssprachen.

Bedingt durch den hohen Anteil an Migrantenkindern bietet die Uhlandschule Vorlaufkurse, Kurse für Seiteneinsteiger, zusätzliche Förderstunden für die ersten Klassen und Unterricht in den Herkunftssprachen Arabisch, Serbisch und Türkisch an.

Im Rahmen des Projekts *mitSprache* laufen der Förderkurs „Werkstatt Deutsch“ (zurzeit für die 2. Jahrgangsstufe) und eine Schreib-AG.

Neben den Fördermaßnahmen für die Schüler/innen gibt es viele AGs (z.B. Garten-AG, Mädchenfußball-AG, Psychomotorik, Schach-AG) und zweimal pro Wo-

che nachmittags eine offene Büchereistunde.

In jedem Schuljahr laufen je ein „Mama lernt Deutsch - Papa auch“ Kurs für Anfänger/innen und fortgeschrittene Lerner/innen. Außerdem arbeitet die Schule mit unterschiedlichen Institutionen zusammen (Ambulante Jugendhilfe, Internationales Familienzentrum, Sprachambulanz, Sozialamt, Amt für multikulturelle Angelegenheiten, Nachbarschaftszentrum, VHS).

In Absprache mit diesen Institutionen sowie einer Sprachheilpädagogin, einer Integrationshelferin und einer Förderlehrerin im Rahmen des Kleinklassenerlasses für Erziehungshilfe sowie ehrenamtlichen Helfern bietet die Schule differenzierte Förderung für die einzelnen Schüler/innen nach ihren individuellen Fähigkeiten.

Das Ostend bietet für Kinder wenig Freizeitmöglichkeiten. Deshalb wurde der Schulhof auf Anregung des Frankfurter Kinderbüros mit Hilfe des Vereins „Discorso e.V.“ gemeinsam mit Kindern, Eltern und angrenzenden Kindertagesstätten umgestaltet. Damit will sich die Uhlandschule als Nachmittagstreffpunkt für Familien öffnen.

Bildung und Erziehung finden nicht isoliert in der Schule statt, sondern ergeben ein Zusammenspiel von schulischen und außerschulischen Hilfs-, Betreuungs- und Bildungseinrichtungen. Elternhaus, Kindertagesstätte und Schule haben das gemeinsame Ziel, das Potenzial eines Kindes zu erkennen und es individuell zu fördern. Aber auch Jugendzentren, Vereine, Religionsgemeinschaften oder Repräsentanten der verschiedenen ausländischen Gruppen leisten einen Beitrag zur Chancengleichheit.

Deshalb ist eine Vernetzung unabdingbar:

- Das Kind wird im Kindergarten auf den Eintritt in die Schule vorbereitet; eine intensive Zusammenarbeit beider Institutionen erleichtert dem Kind diesen Schritt; Störungen können im Vorfeld abgeklärt werden.
- Die Betreuung nach dem Unterricht erfordert Kontakt mit der entsprechenden Einrichtung.
- Einzelprojekte können koordiniert, Angebote im Stadtteil besser genutzt werden.

Über die Vernetzung kann sowohl eine formelle als auch eine informelle Zusammenarbeit stattfinden. Sie dient

- » dem Erfahrungsaustausch
- » dem persönlichen Kennen lernen
- » der Verbesserung der Kooperation
- » der gegenseitigen Unterstützung
- » der Verwirklichung gemeinsamer Ziele.

Vernetzungsaktivitäten können sehr vielfältige Facetten haben:

- Veranstaltungen wie Kontaktnachmittage/abende, Tage der offenen Tür in den einzelnen Institutionen

- Schriftliches Informationsmaterial wie Flyer, Rundbriefe über das Geschehen im Stadtteil, Handzettel oder ausgelegte Programme zur Information

- In allgemeinen Gesprächsrunden, bei wechselseitigen Besuchen, Hospitationen oder Einladungen zu besonderen Anlässen (Feste) können persönliche Kontakte geknüpft werden.

- Themenzentriert oder projektbezogen kann man sich gegenseitig beraten und unterstützen; Gesprächskreise können diese Arbeit koordinieren.

Aktivitäten in dieser Form schließen besondere Angebote für Eltern ein (z.B. Kontaktaufnahme, ausgelegtes Infomaterial in den Institutionen, aber auch in der Arztpraxis, Tage der offenen Tür usw.) und leisten einen wichtigen Beitrag zur Elternarbeit.

Dem Übergang vom Kindergarten in die Grundschule kommt eine besondere Bedeutung zu, deshalb ist eine Vernetzung gesetzlich vorgeschrieben; sie muss aber auch „gelebt“ werden.

Alle Grundschulen des Projekts kooperieren mit den Kindertagesstätten ihres Einzugsgebietes. Die Zusammenarbeit ist oft sehr intensiv. In den Stadtteilen bestehen Arbeitsgruppen, bei deren regelmäßigen Treffen Erfahrungen ausgetauscht oder Probleme und Erwartungen beim Übergang vom Kindergarten in die Grundschule diskutiert werden. Das Zusammenwirken gestaltet die pädagogische Arbeit transparent und ermöglicht einen ganzheitlichen Ansatz.

Ein wichtiger Faktor bei der Zusammenarbeit von Grundschulen und Kindertagesstätten ist der Austausch über die Sprachfördermaßnahmen in den einzelnen

## Vernetzung im Stadtteil

Institutionen, da schon hier auf besonderen Förderbedarf bei einzelnen Kindern aufmerksam gemacht werden kann.

An Schnuppervormittagen oder Besuchstagen kommen die Kindergartenkinder in die Schulen und können erfahren, wie sich Schule „anfühlt“. Es wird gespielt, gemalt, gebastelt, gesungen oder ein Rundgang durch die Schule gemacht. So lernen die zukünftigen Schüler/innen auf vielfältige Weise den neuen Lebensraum Schule kennen und die Vorfreude auf den Schuleintritt wird geweckt.

Während die Eltern auf ihre Kinder warten, können sie sich bei Kaffee und Kuchen kennen lernen und miteinander ins Gespräch kommen.

Einige Schulen bieten schon vor oder während der Einschulungstage Elternabende an, um auch die Eltern mit der Schule vertraut zu machen. Sie lernen die Lehrer/innen kennen und bekommen wichtige Informationen rund um den Schuleintritt.

In Ansätzen sind aber auch andere Vernetzungsaktivitäten in den Stadtteilen der *mitSprache*-Schulen realisiert, ein Ausbau wird angestrebt. So gibt es Stadtteile, in denen alle existierenden Einrichtungen in Broschüren aufgelistet sind und es finden regelmäßige Treffen auf Stadtelebene statt, wie z.B. beim „Stadtteilinfo“ im Gutleut- und Bahnhofsviertel.

Neben einer intensiven Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten im Stadtteil arbeitet die Adolf-Reichwein-Schule seit 2006 im Arbeitskreis Zeilsheim mit, in dem sich die verschiedenen Organisationen, die mit Kindern beschäftigt sind (Schulen, Kindertagesstätten,

Jugendtreffs, Kirchen, Jugendamt) treffen, um sich über die Situation von Kindern im Stadtteil auszutauschen und über weitere Wege der Zusammenarbeit für Kinder nachzudenken. So stellte z.B. der Deutsche Kinderschutzbund das Angebot „Starke Eltern – Starke Kinder“ vor. Die Adolf-Reichwein-Schule wird diesen Kurs nach der Vorstellung im Elternbeirat als Angebot für Eltern in ihre Räume holen. Möglich und angedacht wäre eine regelmäßige Wiederholung dieses Angebotes.

Eine weitere Verknüpfung besteht durch die Zusammenarbeit der Schule im Präventionsrat/Regionalrat. Hier begegnen sich Mitglieder/Mitarbeiterinnen aus allen Institutionen des Stadtteils (Kirchen, Vereine, Ortsvorsteher, Sozialrathaus, Jugendamt, Polizei, Ordnungsamt, Schulen, Kindertagesstätten).

Auch zwischen den Sportvereinen und der Schule gibt es eine regelmäßige Zusammenarbeit (Schule und Verein – gefördert durch das Staatliche Schulamt). Vereine machen Angebote für Kinder im Nachmittagsbereich der Schule (NaSchu), vor allem koordiniert und getragen durch den Förderverein der Schule.

Da es am Frankfurter Berg an infrastrukturellen Angeboten fehlt, hat sich die Albert-Schweitzer-Schule zu einem stadteiloffenen Schulzentrum entwickelt. In Zusammenarbeit mit dem Vereinsring und dem Sozialen Arbeitskreis Frankfurter Berg finden viele Veranstaltungen auf dem Schulgelände statt; die Räume der Schule und des Bürgertreffs, der in das Schulgelände integriert ist, werden von den ansässigen Vereinen

genutzt. Regelmäßige Treffen unter Teilnahme des Schulleiters koordinieren die Stadtteilarbeit.

Dort, wo Schwierigkeiten auftreten, werden neue Modelle entwickelt.

So war es aus formalen Gründen nicht möglich über das Schulamt in den Räumen der ASS für die eritreischen Schüler/innen herkunftssprachlichen Unterricht in Tigrinya anzubieten.

In Zusammenarbeit mit der kath. Familienbildungsstätte in der Nordweststadt, die den Lehrer als Kursleiter einstellte und der kath. Kirchengemeinde am Frankfurter Berg, die einen Raum zur Verfügung stellte, können die Kinder nun schon im zweiten Jahr ihre Heimatsprache lernen. Positive Rückmeldungen der Eltern bestätigen den Erfolg dieser Zusammenarbeit.

Das Ostend bietet wenig Freizeitmöglichkeiten. Deshalb öffnet sich die Uhlandschule als Nachmittagstreffpunkt für die Familien. Die Schule hat auf Anregung des Frankfurter Kinderbüros ihren Schulhof mit Hilfe des Vereins „Discorso e.V.“ gemeinsam mit Kindern, Eltern und angrenzenden Kindertagesstätten umgestaltet. In den Sommermonaten organisiert der Frankfurter Turnverein 1860 an zwei Nachmittagen pro Woche eine Betreuung des Platzes.

Gemeinsam mit der Kindertagesstätte im Internationalen Familienzentrum erprobt die Uhlandschule als Tandem den Hessischen Bildungsplan „Bildung von 0 bis 10“ des Hessischen Kulturministeriums und des Sozialministeriums.

Einmal im Jahr findet ein Treffen mit mehreren Kindertagesstätten im Einzugsbereich der Schule statt, um eine Bestandsaufnah-

me der Sprachförderung und des Sprachstands der Kinder an den einzelnen Kindertagesstätten zu machen.

Die Ambulante Jugendhilfe setzt sich bei Erziehungsschwierigkeiten mit den Eltern von Kindern der Uhlandschule in Verbindung.

Die Mitarbeiter/innen des Nachbarschaftszentrums im Ostend veranstalten AGs an der Uhlandschule und bieten in den Räumen des Zentrums Buchereistunden an.

Der örtliche Turnverein und die Musikschule nutzen die Räume der Uhlandschule nachmittags und abends. Der Turnverein bietet auch Sport-AGs für die Schüler/innen an.

## Sossenheimer Modell

Wie eine intensive Zusammenarbeit mit den Kitas aussehen kann zeigt das Sossenheimer Modell unter Beteiligung der Henri-Dunant-Schule.

Vertreter/innen der beiden Grundschulen und fast aller Kindertagesstätten des Stadtteils treffen sich mehrmals im Jahr und organisieren ein Programm für die Kinder, die im kommenden Jahr eingeschult werden. Es finden Veranstaltungen in den verschiedenen Einrichtungen statt, die kurz vor den Sommerferien in einer „Sprachparty“ im Park enden.

### Ziele des Modells

- Förderung der deutschen Sprachkompetenz
- Spielerischer und handlungsorientierter Umgang mit Sprache
- Stärkung der Ich-Identität der Kinder durch Wertschätzung der Mehrsprachigkeit
- Herstellen von Gemeinsamkeit unter den zukünftigen Schulkindern

Im 2. Halbjahr des Schuljahrs 2005/2006 wurden zwei Arbeitsbereiche gebildet. Eine Arbeitsgruppe besteht aus Vertreterinnen der beiden Grundschulen, zweier Kindertagesstätten und einer Elternvertreterin. Hier werden die Forderungen und die Umsetzung des hessischen Bildungsplans untersucht.

Der Arbeitskreis Sprachförderung trifft sich ca. alle 6 Wochen. Daran nehmen bis auf eine alle Kindertagesstätten und die beiden Grundschulen des Stadtteils teil. Hier wird stark inhaltlich gearbeitet. Einige Beispiele:

- Was passiert in den Kitas an Sprachförderung, was in den Vorkursen?
- Farben und Symbole (etwa zur Kennzeichnung der verschiedenen Artikel) können koordiniert werden.
- Sprachentwicklung (hierzu referierte eine Sprachheilpädagogin)
- Elternarbeit

Im Rahmen der Elternarbeit an den *mitSprache*-Schulen findet eine enge Kooperation mit dem AOE-Projekt des AmKA statt.

Das deutsche Schulsystem sowie die Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten sind für viele Eltern ausländischer Kinder und Jugendlicher undurchsichtig. Es mangelt an ausreichenden Informationsmöglichkeiten in den Herkunftssprachen der Familien. Dem soll das Projekt „Ausbildungsorientierte Elternarbeit für Migrantenfamilien“ (AOE) in Frankfurt am Main entgegenwirken.

Das Projekt sieht vor, die Zusammenarbeit mit Migrantenvereinen und Herkunftssprachenlehrer/innen zu verstärken, um in Vereinen und an Schulen Multiplikator/innen für die Weitergabe von Informationen zu den Themen Schulsystem, Ausbildung und Beruf zu gewinnen.

Im Rahmen von Honorarverträgen bieten die in dem Projekt aktiven Multiplikator/innen und Herkunftssprachenlehrer/innen Elternveranstaltungen und Beratungen für die Eltern der Kinder an, die sie unterrichten bzw. die in ihrem Migrantenverein Mitglied sind.

Im Auftrag des Amtes für multikulturelle Angelegenheiten informieren und beraten sie diese Eltern in deren Herkunftssprachen über die Möglichkeiten des hessischen Schul- und Ausbildungssystems. Dadurch werden auch Eltern erreicht, die bisher deutsche Beratungsangebote nicht wahrnahmen. So konnten bisher Eltern in 12 verschiedenen Sprachen, darunter Türkisch, Ara-

bisch, Kroatisch, Italienisch und Russisch informiert und beraten werden. Die Multiplikatoren werden in einer Grundlagenschulung auf ihre Arbeit vorbereitet. Zudem werden ihnen projektbegleitend in jedem Jahr weitere Fortbildungen angeboten.



Das Projekt startete im Jahr 1997. Im Jahr 2006 waren 32 Multiplikatorinnen und 20 Multiplikatoren aus 26 Migrantenvereinen, aus 29 Schulen und einem Kinderladen in Frankfurt am Main Partner des Projektes. Im Jahr 2006 wurden 137 Elternveranstaltungen durchgeführt und 1381 Stunden Beratungen. 3450 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Elternveranstaltungen und Beratungen wurden gemeldet, davon waren etwa ein Fünftel Schülerinnen und Schüler.

Utta Müller-Handl

Amt für multikulturelle Angelegenheiten  
Ausbildungsorientierte Elternarbeit  
mit Migrantenfamilien

## AOE Ausbildungsorientierte Elternarbeit

## KOALA

### KOordinierte zweisprachige ALphabetisierung im Anfangsunterricht

Das vom Fachberaterzentrum für Migration und Herkunftssprachen des Staatlichen Schulamts für die Stadt Frankfurt am Main durchgeführte Konzept KOALA ist zwar kein integrierter Bestandteil an allen *mitSprache*-Schulen. Es harmonisiert jedoch sehr gut mit dem *mitSprache*-Projekt.

Das Prinzip „KOALA“ geht von der Zweisprachigkeit und Bilingualität der Schülerinnen und Schüler aus. Ihre Sprachen werden zueinander in Beziehung gesetzt mit dem Ziel, ihre Sprachkompetenz insgesamt zu erweitern. Sie sollen in die Lage versetzt werden, selbstständig mit ihrer Zweisprachigkeit umzugehen und sie weiter zu entwickeln.

Daraus ergeben sich andere Konsequenzen und andere didaktische Entscheidungen, als wenn von einsprachig aufwachsenden Schüler/innen ausgegangen wird.

#### Idee:

Kernidee von KOALA ist die Kooperation von Lehrkräften in der Herkunftssprache und im Gesamtunterricht. KOALA fügt sich in die bestehende Struktur ein und überwindet die Isolation des Unterrichts in der Herkunftssprache vom Gesamtunterricht. Beide werden inhaltlich und methodisch aufeinander abgestimmt.

Hauptziele von KOALA sind

- Förderung von Sprachkompetenz
- Beschleunigung des Schriftsprachenerwerbs
- Festigung der im Deutschen gelernten Phoneme und Grapheme
- Vermeidung von Interferenzen (zweisprachlichen Verwechslungen) durch Kontrastierung
- Bewusstmachung und Klärung von soziokulturell verschiede-

nen Vorstellungsbildern

- Einbeziehung der emotionalen Dimension
- Steigerung von Motivation und Selbstwertgefühl durch die ganzheitliche Wahrnehmung der Schulanfänger mit ihren beiden Sprachen und Kulturen
- Förderung des selbstständigen Lernens und des Umgangs mit Mehrsprachigkeit und Mehrkulturalität

#### **Das Prinzip, die Schüler/innen dort abzuholen, wo sie sind, wird auch auf ihre Herkunftssprachen und -kulturen angewandt**

Der Anspruch, die Schülerinnen und Schüler dort abzuholen, wo sie sind, steht unter den Bedingungen der Herkunftsheterogenität einer besonderen Herausforderung gegenüber.

Lernen vermag das einzelne Kind nur, wenn es sich selbst in der entsprechenden Lernpraxis angenommen und ernst genommen erfährt. Anerkannt, aufgenommen und ernst genommen werden will es in seinem ganzen Ich, in dessen Bilingualität/Mehrkulturalität, Zwei- und Mehrsprachigkeit und als ganzes Individuum.

Keinesfalls wird es dort abgeholt, wo es steht, wenn ihm nur ein Teil seines Ichs, ein Teil seiner Sozialisation zugebilligt wird. Das bedeutet, dass die Schule und die vorschulischen Einrichtungen die Kinder in dieser Entwicklungsphase nicht allein lassen und sie nicht auseinander dividieren dürfen, sondern sie in ihrem Mühen und Ringen, beide Kulturen und Sprachen zueinander in eine positive Beziehung zu setzen, unterstützend begleiten müssen.

KOALA unterstützt sie.

## „KOALA“ ist ein Prinzip und kein eigenständiges Projekt

KOALA ist kein eigenständiges Projekt, sondern Teil eines umfassenden Lernens in herkunftsheterogenen Klassen und damit auch ein Förder-Baustein, der in das Schulprogramm eingefügt werden kann. Es ist kein starres Programm, wird schulbezogen weiterentwickelt und ist damit auch veränderbar.

KOALA ist zunächst zwar aus einem Leidensdruck der Schulen heraus entstanden, aber bewährte sich auch im zweisprachig – koordinierten Lernen in den Grundschulen als ein Prinzip, das die Mehrsprachigkeit der vielen Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund gewährleistet. (Für die Entstehung siehe [www.koala-projekt.de](http://www.koala-projekt.de))

Das Prinzip entwickelte sich von der zweisprachig – koordinierten Alphabetisierung im Anfangsunterricht zum koordinierten Lernen mit Herkunftssprachen/Familiensprachen in den Klassen 3-4 (KOALA plus) und Klassen 5-6 (KoLeF) weiter.

Im Frankfurter Modell des „Veränderten Unterrichts in der Herkunftssprache“ fand es seine Realisierung nicht nur mit Deutsch/Türkisch - wie ursprünglich angelegt - sondern im Rahmen eines Pilotvorhabens an der Frauenthochschule in Frankfurt auch mit Deutsch/Portugiesisch.

Somit zeigt sich das KOALA - Prinzip auch auf andere Sprachen übertragbar und im Rahmen von „Schwerpunktschulen“ durchführbar.

Das KOALA-Prinzip beruht auf der Kooperations- und Koordinationsbereitschaft zwischen den

Lehrkräften des Gesamtunterrichts und des Unterrichts in den Herkunftssprachen.

Das KOALA-Prinzip ist gleichzeitig die Initiierung eines interkulturellen Lernens sowohl der kooperierenden Lehrkräfte als auch der Schüler/innen und ihrer Familien.

Das KOALA-Prinzip integriert die Kriterien für die Vermittlung von Deutsch als Zweitsprache in den Gesamtunterricht.

Das Fachberaterzentrum für Migration und Herkunftssprachen begleitet KOALA über ein Netzwerk. Diese Begleitung basiert auf drei Säulen:

- Einführung in das KOALA - Prinzip, Beratung und Betreuung der Schulen
- M a t e r i a l e n t w i c k l u n g / Materialhilfe und Austausch
- Fortbildung (siehe Regionale Lehrerfortbildung Staatliches Schulamt/Frankfurt)

### Berrin Nakipoglu-Schimang

Staatliches Schulamt für die Stadt Frankfurt am Main  
 Fachberaterzentrum für Migration und Herkunftssprachen

Weiter Informationen unter:

1. [www.koala-projekt.de](http://www.koala-projekt.de)
2. Nakipoglu-Schimang, Berrin: Lernen in Herkunftsheterogenen Klassen. Festschrift für Prof. Haller, GhK/Kassel – zu lesen auch unter [www.koala-projekt.de](http://www.koala-projekt.de)
3. Lernen für die Vielfalt – Das Beispiel KOALA in: Nakipoglu-Schimang, B.: Vielfalt ist unser Reichtum, Brandes und Apffel, Frankfurt am Main



Materialbeispiel

## Literatur zum Thema DaZ

Amt für multikulturelle Angelegenheiten: Feste der Völker - ein multikulturelles Lesebuch, Frankfurt am Main 1999

Bauer, R.: Schülergerechtes Arbeiten in der Sekundarstufe I: Lernen an Stationen, Scriptor, Berlin 1997

Belke, G.: Mehrsprachigkeit im Deutschunterricht - Sprachspiele, Spracherwerb und Sprachvermittlung, Schneider Verlag Hohengehren GmbH, Baltmannsweiler 2003

Bohn, R.: Probleme der Wortschatzarbeit. Fernstudienangebot Deutsch als Fremdsprache, Langenscheidt, München 1999

Die Grundschulzeitschrift, Ausgabe 106, Mehrsprachigkeit, Erhard Friedrich Verlag, Seelze/Velber 1997

Die Grundschulzeitschrift, Ausgabe 107, Schriftorientierung im Unterricht, Rechtschreiblernen unter den Bedingungen von Mehrsprachigkeit, Erhard Friedrich Verlag, Seelze/Velber 1997

Diehm, I.: Erziehung in der Einwanderungsgesellschaft. Konzeptionelle Überlegungen für die Elementarpädagogik, Iko - Verlag für interkulturelle Kommunikation, Frankfurt 1995

ebenda: Feste der Völker - ein pädagogischer Leitfaden, Frankfurt am Main 2000

Freie und Hansestadt Hamburg - Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung: Fantasien von Kindern aus aller Welt. Interkulturelles Lesebuch, Klett-Verlag, Hamburg o.J.

Freie und Hansestadt Hamburg - Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung: Handreichung für die Grundschule und die Sekundarstufe I - Deutsch als Zweitsprache, Hamburg 2004

Glumpler, E./Apeltauer, E.: Ausländische Kinder lernen Deutsch. Lernvoraussetzungen, methodische Entscheidungen, Projekte, Cornelsen Verlag Scriptor GmbH & Co. KG, Berlin 1997

Gogolin, I.: Der monolinguale Habitus der multilingualen Schule, Waxmann-Verlag, o.O. 1994

Hegele, I.: Lernziel: Stationenarbeit - Eine neue Form des offenen Unterrichts, Beltz-Verlag, Weinheim/Basel 1997

Hofmann, K./Petry, C./Raschert, J./Schlotmann, B.: Schulöffnung und interkulturelle Erziehung. Wie regionale Arbeitsstellen Familie, Schule und Nachbarschaft helfen können, Beltz-Verlag, Weinheim/Basel 1993

## Literatur zum Thema DaZ

Holler-Zittlau u.a.: Marburger Sprach-Screening für 4- bis 6-jährige Kinder (MSS). Ein Sprachprüfverfahren für Kindergarten und Schule, Persen Verlag GmbH, Neuenkirchen 2006

Kielhöfer, B./Jonekeit, S.: Zweisprachige Kindererziehung, Stauffenburg Verlag Brigitte Narr GmbH, Tübingen 2002

Kornmann, R.: Förderdiagnostik für ausländische Kinder und Jugendliche mit Lernproblemen in der deutschen Schule, Max-Traeger-Stiftung, Frankfurt am Main 1991

Krumm, Hans J./Jenkins, Eva M.: Kinder und ihre Sprachen - lebendige Mehrsprachigkeit / Sprachenporträts, eviva - WienerVerlagsWerkstatt, Wien 2001

Landesinstitut für Schule und Weiterbildung: Zweisprachigkeit und Schulerfolg, Verlag für Schule und Weiterbildung, Bönen 2001

Luchtenberg, S.: Interkulturelle sprachliche Bildung: Zur Bedeutung von Zwei- und Mehrsprachigkeit für Schule und Unterricht, Waxmann, Münster 1995

Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW: Zweisprachigkeit und Schulerfolg - Beiträge zur Diskussion, Soest 2001

Montanari, E.: Mit zwei Sprachen groß werden. Mehrsprachige Erziehung in Familie, Kindergarten und Schule, Kösel-Verlag, München 2006

Montanari, E.: Wie Kinder zweisprachig aufwachsen, Brandes + Apsel Verlag, o.O. 2000

Müller, B.-D.: Wortschatzarbeit und Bedeutungsvermittlung, Langenscheidt, München 1993

Neuner, G./Glienicke, S./Schmitt, W.: Deutsch als Zweitsprache in der Schule - Grundlagen, Rahmenplanung und Arbeitshilfen für den interkulturellen Unterricht, Langenscheidt, Berlin und München 1998

Röhner, C.: Erziehungsziel Mehrsprachigkeit. Diagnose von Sprachentwicklung und Förderung von Deutsch als Zweitsprache, Juventa, Weinheim und München 2005

Schnell, H./Steininger, T. im Auftrag des Hessischen Kultusministers: Lesen - Verstehen. Methoden zur Textentlastung als Arbeitshilfen für den Unterricht in Klassen mit ausländischen Schülern, Hirschgraben-Verlag, Frankfurt am Main 1984

## Literatur zum Thema DaZ

Stadt Frankfurt: Meine, deine, unsere Sprache (Konzeption für eine Sprachförderung zwei- und mehrsprachiger Kinder), Stadt Frankfurt, Frankfurt 2001

Ulich, M./Mayr, T.: SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen), Herder Verlag, Freiburg 2002

Vogel, K.: Lernen Kinder eine Fremdsprache anders als Erwachsene? Zur Frage des Einflusses des Alters auf den Zweitsprachenerwerb, in: Die Neueren Sprachen, 1991

Vorstand des Goethe-Instituts/Bimmel, Peter/Krumm, Hans-Jürgen/Neuner, Gerhard: Fremdsprache Deutsch - Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts, Heft 2: Arbeit mit Texten, Klett-Verlag, Hamburg o.J.

Westhoff, Gerard: Fertigkeit Lesen. Fernstudieneinheit 17, Langenscheidt, München 1997

Winzen, H.-J.: Klartext. Eine Auswahl sachbezogener Schreibprojekte, Finken Verlag GmbH, Oberursel o.J.

Wode, H.: Grundbegriffe des Spracherwerbs, in: Psycholinguistik, Ismaning 1993

## DaZ-Material

Arslanoglu, A. / Engin, H. / Leue, R. / Walter, S.: Sprachförderkiste - Vor- u. Grundschule, Auer-Verlag, Donauwörth 2006

Arslanoglu, A. / Engin, H. / Leue, R. / Walter, S.: Sprachförderkiste - Vor- u. Grundschule, Klett-Verlag, Stuttgart 2005

Belke, G./ Geck, M.: Das Rumpelfax - Singen, Spielen, Üben im Grammatikunterricht. Handreichungen für den Deutschunterricht in mehrsprachigen Lerngruppen, Schneider Verlag Hohengehren GmbH, Baltmannsweiler 2004

Bergedorfer Klammerkarten, Wörtertraining 1- Namenwörter Tierwelt, Persen Verlag GmbH, Neuenkirchen 2006

Bergedorfer Klammerkarten, Wörtertraining 2- Grundwortschatz und Tiernamen, Persen Verlag GmbH, Neuenkirchen 2000

Bergedorfer Klammerkarten, Wörtertraining 3- Grundwortschatz und Alltagssprache Persen Verlag GmbH, Neuenkirchen 2006

Bergedorfer Klammerkarten, Übungen zum Grundwortschatz 1, Persen Verlag GmbH, Neuenkirchen 2004

Bergedorfer Klammerkarten, Übungen zum Grundwortschatz 2, Persen Verlag GmbH, Neuenkirchen 2004

Bergedorfer Klammerkarten, Lesen in Wortfeldern 1, Persen Verlag GmbH, Neuenkirchen 2007

Bergedorfer Klammerkarten, Lesen in Wortfeldern 2, Persen Verlag GmbH, Neuenkirchen 2002

Breitkopf, K./ Heinz, H.J./ Niederhaus, C.: Gezielt fördern. Grammatik. Arbeitsheft 5./6. Schuljahr. Verben, Präpositionen, Adverbien, Konjunktionen (Lernmaterialien) Cornelsen Verlag, Berlin 2006

Bubu – Lernspiele, Bubu-Verlag, Ergolding o. J.

Budde, M.: Deutsch-Unterrichtseinheiten. Eine Kopiervorlagenreihe für einen integrativen Sprachunterricht, Finken Verlag, Oberursel o.J.

Color Cards Emotions, 48 Fotokarten zur Darstellung von emotionalen Situationen, Speechmark Publishing Ltd, Oxon, 1996

Delitz, G./Proßowsky, P.: Bri-Bra-Brillenbär - Sprachspiele für Kinder in multikulturellen Gruppen, Auer Verlag, Donauwörth 2002

Fit in Wortschatz und Grammatik, Schubi Lernmedien AG, Schaffhausen 1999

## DaZ-Material

Gleuwitz, L./Martin, K.: Täglich 5 Minuten Sprachförderung -Tägliches Sprachtraining - einfach und wirkungsvoll!, Persen Verlag, Neuenkirchen 2002

Haba Silbenralley, Habermaß GmbH, Bad Rodach o. J.

Hahn, M.: Texte verstehen. Übungen zum sinnerfassenden Lesen - Texte und Arbeitsblätter mit Selbstkontrolle, illustriert von Jörg Hartmann, Finken Verlag, Oberursel 2002

Hahn, M.: Sprache durchschauen - Wortlehre - Kopiervorlagen zum Grammatikunterricht, Finken Verlag, Oberursel 2003

Hahn, M.: Sprache durchschauen - Satzlehre - Kopiervorlagen zum Grammatikunterricht, Finken Verlag, Oberursel 2004

Holler-Zittlau, I.: 30 Spiele zur Sprachförderung. Für Kindergarten und Grundschule - Mit Kopiervorlagen, Persen Verlag GmbH, Neuenkirchen 2003

Hölscher, Petra: DaZ - Lernen aus dem Koffer - Lernszenarien für Deutsch als Zweitsprache, Finken Verlag GmbH, Oberursel 2004

Jaglarz, B./Bemmerlein, G.: Deutsch als Zweitsprache - Grammatikübungen mit System. Sekundarstufe I, Persen Verlag GmbH, Neuenkirchen 2006

Jakubeit, Gudrun, Materialien zur interkulturellen Erziehung im Kindergarten. Band 3 Zweisprachigkeit (vergriffen, wird neu aufgelegt)

Krumm, Hans J./Jenkins, Eva M.: Kinder und ihre Sprachen - lebendige Mehrsprachigkeit / Sprachenporträts, eviva – WienerVerlagsWerkstatt, Wien 2001

Leisen, J.: Methoden-Handbuch Deutschsprachiger Fachunterricht (DFU), zur Fortsetzung, Varus-Verlag, Bonn 2003

Lesestunden - Ein Lese- und Arbeitsheft für türkische Schüler an der Grundschule, Verlag Ferdinand Kamp, Bochum 1992

LOGICO MAXIMO Wortspiele - Wortbedeutung – Wortbildung, Finken Verlag GmbH, Oberursel 1999

LOGICO MAXIMO Nomen, Finken Verlag GmbH, Oberursel 1999

LOGICO MAXIMO Adjektive, Finken Verlag GmbH, Oberursel 1999

LOGICO MAXIMO Verben, Finken Verlag GmbH, Oberursel 1999

## DaZ-Material

- LOGICO MAXIMO Wortarten, Finken Verlag GmbH, Oberursel 1999
- LOGICO MAXIMO Der Satz als Sinneinheit, Finken Verlag GmbH, Oberursel 1999
- LOGICO MAXIMO Satzglieder A und B, Finken Verlag GmbH, Oberursel 1999
- LOGICO MAXIMO Rechtschreibung ab 3. Schuljahr, Finken Verlag GmbH, Oberursel 2002
- LOGICO MAXIMO Mit Wörtern werkeln, Finken Verlag GmbH, Oberursel 2002
- LOGICO PICCOLO Basisübungen 1-3, Finken Verlag GmbH, Oberursel 1997
- LOGICO PICCOLO Auge und Hand 1-3, Finken Verlag GmbH, Oberursel 1997
- LOGICO PICCOLO Startklar 1-3, Finken Verlag GmbH, Oberursel 2000
- LOGICO PICCOLO Leseaufbau 1-5, Finken Verlag GmbH, Oberursel 1999-2000
- LOGICO PICCOLO Lesezeit für Märchen (Schneewittchen, Rotkäppchen, Bremer Stadtmusikanten, Dornröschen), Finken Verlag GmbH, Oberursel 2000
- LOGICO PRIMO Schauen und Sprechen, Finken Verlag GmbH, Oberursel 2000
- LÜK-Heft, Deutsch - ganz einfach 3 + 4, Westermann Lernspielverlag, Braunschweig 1999
- LÜK-Heft, Deutsch - ganz einfach 1 + 2, Schroedel Diesterweg Schöningh Winklers GmbH, Braunschweig 1997
- Markowska, E.: Unterhaltsame Sprachübungen für Kinder - Warum gähnt das Nilpferd?, Cornelsen Verlag, Berlin o.J.
- Markowska, E.: Unterhaltsame Sprachübungen für Kinder - Fauchen wie ein Drache, Cornelsen Verlag, Berlin o.J.
- Markowska, E.: Unterhaltsame Sprachübungen für Kinder - Wau wau, miau und kikeriki, Cornelsen Verlag, Berlin o.J.
- Menzel, W.: Werkstatt Lesen 3, Schroedel Diesterweg Schöningh

## DaZ-Material

Winklers GmbH, Braunschweig 2003

Menzel, W.: Werkstatt Deutsch als Zweitsprache A (Arbeitsheft), Schroedel Diesterweg Schöningh Winklers GmbH, Braunschweig 2003

Menzel, W.: Werkstatt Deutsch als Zweitsprache B (Arbeitsheft), Schroedel Diesterweg Schöningh Winklers GmbH, Braunschweig 2003

Menzel, W.: Werkstatt Deutsch als Zweitsprache C (Arbeitsheft), Schroedel Diesterweg Schöningh Winklers GmbH, Braunschweig 2003

Pfau A./Schmid A.: 22 Brettspiele. Deutsch als Fremdsprache. (Lernmaterialien) Taschenbuch, Klett Verlag, Stuttgart 2001

Piel, A.: Sprache(n) lernen mit Methode: 170 Sprachspiele für den Deutsch- und Fremdsprachenunterricht, Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr 2002

Rauer, C./Salzenberg, M.: Sprachlern-Spiele im Unterricht mit Kindern, die Deutsch als zweite Sprache lernen, Wissenschaftliches Institut für Sprachpraxis, Bremen 2000

Reichling, U./Wolters, D.: Hallo, wie geht es dir? Gefühle ausdrücken, Merk- und Sprachspiele, Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr 1998

Rösch, H.: *MitSprache* - Deutsch als Zweitsprache. Sprachförderung in der Sekundarstufe I, Schroedel Diesterweg Schöningh Winklers GmbH, Braunschweig 2005

Rösch, H.: Deutsch als Zweitsprache - Sprachförderung, Übungsideen, Kopiervorlagen, Schroedel Diesterweg Schöningh Winklers GmbH, Braunschweig 2004

Rucys, D.: Daz-Box Deutsch als Zweitsprache. Für Regelklassen und Förderkurse, Finken Verlag GmbH, Oberursel 2002

Rucys, D.: Erzähl mir was, Finken Verlag GmbH, Oberursel 2003

Rucys, D.: Sprache erwerben. Hören - Verstehen - Schreiben, Finken Verlag GmbH, Oberursel 2006

Sätze bauen, Teil 1 und Teil 2, Schubi Lernmedien AG, CH-8207 Schaffhausen 2002

Sandfuchs, U.: Förderunterricht konkret - Materialien und Unterrichtsbeispiele für die Jahrgangsstufen 5-9, Julius Klinkhardt Verlag, Bad Heilbrunn 1989

Schlösser, E.: Wir verstehen uns gut. Spielerisch Deutsch lernen, oekotopia-verlag, Münster 2007

Schmidt, C./Kerner, M.: Und jetzt ihr! Lehrbuch - Basisgrammatik für Jugendliche - Deutsch als Fremdsprache, Hueber Verlag, Ismaning o.J.

Sprich mit mir! Tipps, Ideen, Informationen und viele Spiele zur Förderung der Sprachentwicklung, Pestalozzi Verlag, Erlangen 2004

Tipps zur spielerischen Sprachförderung, Habermaaß GmbH, Bad Reichenberg 2001

Westhoff, Gerard: Fertigkeit Lesen. Fernstudieneinheit 17, Langenscheidt, München 1997

Wiedenmann, M.: Sprachförderung mit allen Sinnen, Beltz Verlag, Weinheim/Basel 1997

Winzen, H.-J.: Orthografikus - 15 strategiebezogene Rechtschreibkurse in 3 Bänden mit Begleitheft und 3 Lösungsheften, Finken Verlag GmbH, Oberursel 2006

Winzen, H.-J.: Klartext. Eine Auswahl sachbezogener Schreibprojekte, Finken Verlag GmbH, Oberursel 2006

## DaZ-Material

## Bildkarten

Bildreportagen aus Natur und Technik, Schubi Lernmedien GmbH, Braunschweig 1999

Combi-Image, Bilder zum Fabulieren, Dichten und Erzählen, Kopier-  
vorlagen, Schubi Lernmedien GmbH, Braunschweig 1999

Der kleine Herr Jakob (Bildergeschichten), Schubi Lernmedien GmbH,  
Braunschweig 1999

Grundwortschatz, Verben I, Schubi Lernmedien GmbH, Braunschweig  
1999

Grundwortschatz, Verben II, Schubi Lernmedien GmbH, Braunschweig  
1999

Papa Mol, Schubi Lernmedien GmbH, Braunschweig 1999

Vokabular (Bilder), Schubi Lernmedien GmbH, Braunschweig 1999

Wortschätzchen, Betzold Lernmedien GmbH, Schaffhausen o. J.

## Literatur

Bartens, B.: Lernkartei A Achtung-fertig-Deutsch 1- DEUTSCH ALS ZWEITSPRACHE, Schroedel Diesterweg Schöningh Winklers GmbH, Braunschweig 1996

Bartens, B.: Lernkartei B Achtung-fertig-Deutsch 1- DEUTSCH ALS ZWEITSPRACHE, Schroedel Diesterweg Schöningh Winklers GmbH, Braunschweig 1996

Fackelmann, J., Söhl, K.: Abracadabra-Wörterbuch, Schroedel Diesterweg Schöningh Winklers GmbH, Braunschweig o.J.

Förderkurs Teil 1, Lindenhofverlag, Viernheim, 2007

Förderkurs Teil 2, Lindenhofverlag, Viernheim, 2007

Grabe, A.: Lies dich schlau - Eine Übungskartei zum sinnentnehmenden Lesen, Verlag an der Ruhr (ISBN: 978-3-86072-707-2), Mülheim 2002

Grimm, H.: Interaktive Lese Geschichten 2, 3, 4, 5, AOL Verlag Frohmut Menze, Lichtenau-Scherzheim o. J.

Grünecker, S./Grünecker, E.: Stationenarbeit zur vertiefenden Leseübung - 1. Klasse. (Arbeitsblätter mit Lösungen und Folienvorlage) pb-Verlag, München, 2003

Hölscher, P./Mahler, G. /Grotz, W./Reimann-Horn, A.: Arbeitsblätter zu „Mein zweites Deutschbuch“. 80 Kopiervorlagen zum Wortschatztraining, Auer Verlag, Donauwörth 1999

Höre und Sprich gut - Übungen zur Entwicklung der phonematischen Differenzierungsfähigkeit, Volk und Wissen Verlag GmbH, Berlin 1974

Krick, M.: Deutsch als Zweitsprache, (Arbeitshefte), Finken Verlag, Oberursel 1996

Lollipop Sprach-Sachbuch, Cornelsen, Berlin 2000

Mein erstes Deutschbuch, Auer Verlag, Donauwörth 1998

Reuter, S./Kowalczyk, W.: Lesespiele (Der Schatz des Piraten, Das Mäuschen, Der kleine Indianer, Der Zauberwald), Verlag an der Ruhr 1989

Simsalabim-Wörterbuch, , Schroedel Diesterweg Schöningh Winklers GmbH, Braunschweig o.J.

## Literatur

Stantscheva, N./Ott, I.: HIPPO – Deutsch für die erste Klasse - Ein Lehrwerk für den frühen Fremdsprachenunterricht, Verlag Balkan Publishing, Sofia 2002

- 1) Lehrerhandreichungen
- 2) Lese- und Schreibheft 1 und 2
- 3) Mündlicher Vorkurs
- 4) Malbuch
- 5) Bastelbogen
- 6) Kasette

Trautmann, T.: Mit Sprache spielen, Auer Verlag, Donauwörth 2000

Weisgerber, B./Böhm, H./Urbanek, R.: Hallo Peter – wir lernen Deutsch, Sprachkurs für Kinder, Kessler Verlag, Köln 1988

## In den mitSprache-Schulen erstellte Materialien

Artikelschüsseln  
Artikelwürfel  
Bilderbuchkinos  
Bildfolgen für Bildgeschichten  
Buch „Wir stellen Bücher vor“  
Dominos (Reim/Bild-Wort)  
Gedicht-Kalender  
Gedichte zum Hören und Sehen  
Hörbuch „Schulweggeschichten“  
Kalender „Viele Kinder - viele Länder“  
Kartenspiel zu „wenn - dann“ Sätzen  
Leseschlangen  
Lottos (Kleider/Schulsachen)  
Memorys (Bild-Text/Bild-Wort)  
Präpositionenspiel  
Präpositionenwürfel  
Pronomenwürfel  
Satzbauspiel  
Wort-Bild-Karten in vier Sprachen (Deutsch, Englisch, Türkisch, Kroatisch)  
Wort-Bild-Kartei  
Wortkärtchen zu bestimmten grammatikalischen Strukturen (z.B. Substantiv-Artikel, Verben - Personalform Verb)  
Wortkarten für Zuordnungen (z.B. Definition - Begriff)

**Informationen zu diesen Materialien erhalten Sie bei den Schulen, die am Projekt *mitSprache* beteiligt sind.**



Foto: Hardy Krampertz

Die Abbildung zeigt die Ausstellung über das Grundschulprojekt *mitSprache* am 17. Juni 2003 in der Frankfurter Karmeliterschule. Im Dezember des gleichen Jahres war die Ausstellung zwei Wochen lang in der Zentralen Kinder- und Jugendbibliothek in der Stadteilbibliothek im Bürgerhaus Bornheim zu sehen.



**Amt für  
multikulturelle  
Angelegenheiten**

in Zusammenarbeit mit dem

**Staatlichen  
Schulamt  
für die  
Stadt Frankfurt  
am Main**

**und sieben Frankfurter  
Grundschulen und Haupt-  
schulen:**

**Adolf-Reichwein-Schule  
Albert-Schweitzer-Schule  
Eduard-Spranger-Schule  
Henri-Dunant-Schule  
Karmeliterschule  
Ludwig-Richter-Schule  
Uhlandschule**